

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Mittelsche Zeitung des Bezirks

Bezugspreis: Für einen Monat 2.20 RM.
mit Postgebühren, einzelne Nummern 15 Reichspennige
:: Gemeinde-Verbands-Druckerei
Nr. 3. :: Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde
Nr. 403 :: Postfachkonto Dresden 12 548

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts
und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 42 Millimeter breite
Zeile 20 Reichspennige. Eingeladene
Reklamen 80 Reichspennige

Verantwortlicher Redakteur: Fritz Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 204

Dienstag, am 2. September 1930

96. Jahrgang

Polizeiverordnung Übertretungen der Polizeistunde betr.

Auf Grund von § 29 Ziffer 6 des Gaststättengesetzes vom 28. 4. 1930 in Verb. mit § 4 der Verordnung des Gesamtministeriums vom 15. 7. 1930 wird im Wege des abgekürzten Strafverfahrens bestraft, wer über die Polizeistunde (1 Uhr nachts) hinaus als Gast in einer Schankwirtschaft, den Schankräumen einer Gastwirtschaft oder an einem anderen öffentlichen Vergnügungsort betreten wird, und zwar von 2 Uhr mit 1,— RM und nach 2 Uhr mit 3,— RM Geldstrafe.
Die entrichtete Strafe berechtigt keinesfalls zu längerem Verweilen in dem Lokale.
Stadtrat Dippoldiswalde, am 30. August 1930.

Verbandsberufsschule Dippoldiswalde u. Umg.

Die Anmeldungen für die hauswirtschaftliche Volkshilfe 1931/33 werden bis 20. September d. J. in der Volkshilfe, Zimmer 21, entgegengenommen. Aufgenommen werden Mädchen, die von Ostern 1931 an nicht mehr volkschulpflichtig sind; diese haben 30 Unterrichtsstunden im 1. und 10 im 2. Schuljahr und sind vom 3. befreit. Das Ziel der Ausbildung ist die Vorbereitung auf rein weibliche Berufe mit erweiterter Allgemeinbildung. Zu jeder Auskunftserteilung ist der Unterzeichnete gern bereit (Fernsprecher 541 Berufsschule).
Die Schulleitung: Oberlehrer: Dehme.

Bekanntmachung nachträglich zurückgezogen.

Deutliches und Sächsisches.

Dippoldiswalde. In unserer Pfarochie soll das Erntedankfest nächsten Sonntag gehalten werden.

Dippoldiswalde. Bei der hiesigen Sparkasse wurden im Monat August d. J. 44015,— RM. eingezahlt und 28774,— RM. zurückgezahlt. Der Zinsfuß für die Spareinlagen beträgt 5% bei täglicher Verzinsung, 5 1/2% bei monatlicher Kündigung und 6% bei einvierteljährlicher Kündigung.

— Zum Führer-Ladenschluss am Weihnachtshelligabend hat die Gewerkehauptmannschaft Dresden im Namen der sächsischen Gewerkehauptmannschaft dem Wirtschaftsministerium folgendes vorgetragen: Die Besorgung geschäftlicher Schädigungen durch die gesetzliche Anordnung des 5-Uhr-Ladenschlusses am 24. Dezember, auf die von den berufenen Vertretungen des Kleinhandels vor Erlass des Reichsgesetzes vom 13. Dezember 1929 hingewiesen worden ist, hat sich leider als nur zu berechtigt erwiesen. Aus verschiedenen Gruppen des Kleinhandels wurde dem Gewerkehauptmannschaft berichtet, daß am Weihnachtshelligabend 1929 Umfahrsfälle zu verzeichnen waren, die in keiner Weise anderweit ausgeglichen werden konnten und die den Ertrag des Weihnachtsgeschäftes empfindlich herabdrückten. Der Geschäftserkehr am Vorweihnachtstage, der bekanntlich der kaufmännische Tag des ganzen Jahres ist, hat seine Eigenart, die sich nicht, zum wenigsten nicht durch gesetzliche Maßnahmen beeinflussen läßt. Abgesehen von den Hausfrauen, die für die Festtage ihre Zurechtlegungen treffen und am Helligabend oft mehrmals mit großen und kleinen Einkaufsmännchen im Ladengeschäfte erscheinen, ist es namentlich der berufstätige und im besonderen wieder der männliche Teil der Bevölkerung, der sich noch in letzter Stunde zu Einkäufen für den Gabentisch oder allgemein für die Festtage anstellt. Das Weihnachtsgeschäft beruht jedenfalls nicht so sehr auf normaler Bedarfsdeckung, als auf einer von stimmungsmäßigen Momenten getragenen, durchaus nicht planmäßigen Kaufbewegung. Fehlt dem Kaufwilligen die Möglichkeit, noch in letzter Stunde, einer plötzlichen Eingebung folgend, Geschenke und persönlichen Bedarf für die Festtage einzukaufen, so unterbleibt der Kauf überhaupt, wenn nicht dem Geschäftsinhaber zugemutet wird, nach Ladenschluss Gegenstände hinterher abzugeben. Die Versuchung zum Verkauf gegen das Gesetz ist dann für den Kleinhandeler sehr groß; er kann es sich bei seiner angespannten wirtschaftlichen Lage einfach nicht leisten, Kaufwillige unbedient von der Türe zu weisen. Die Früherlegung des Ladenschlusses am Helligabend ist nach alledem nicht eine Frage der Umstellung und Eingewöhnung. Wenn in einzelnen Geschäften bei der besonderen Art ihrer Verkaufsware, bei ihrem besonderen Kundenkreis oder ihrer örtlichen Lage in den späteren Nachmittagsstunden ein lobnender, den geschäftlichen und persönlichen Aufwand rechtfertigender Umsatz nicht mehr zu erwarten ist, so werden die Inhaber die Verkaufszeit freiwillig abkürzen. Die Besorgung zum Verkauf von Waren nach 5 Uhr schließt jedenfalls eine Verpflichtung zum Offenhalten der Verkaufsstelle nicht in sich. Wir möchten annehmen, daß selbst die besondere Heiligung des Vorweihnachtstages ankommt, sich der Einsicht nicht verschließen können, daß die den Kleinhandel ungemessen hart treffende geschäftliche Einbuße nicht im entferntesten durch die Erleichterung, die den Angestellten aus dem letzten Ladenschluss am 24. Dezember erwächst, aufgewogen werden kann. Die sächsischen Gewerkehauptmannschaften bitten das Wirtschaftsministerium, im Hinblick auf die schwierige wirtschaftliche Lage des Kleinhandels und die Notwendigkeit für den Geschäftsmann, die besondere Verkaufsgeschäftlichkeit vor Weihnachten nach Kräften auszunutzen, sich für die Aufhebung des Gesetzes vom

Schwere Ausschreitungen in Budapest

Fortgesetzte Zusammenstöße zwischen Zivilisten und Polizei

Budapest, 1. September.

Die Sozialdemokraten veranstalteten am Montag Massenemonstrationen, an denen sich über 100 000 Personen beteiligten. Die Kundgebungen erfolgten trotz des ausdrücklichen Verbotes und führten zu heftigen Zusammenstößen mit der Polizei und Militär.

Gegen Mittag ritten sich etwa 10 000 Arbeiter in der Andrássystraße zusammen. Die Fenster der Häuser und der vorbeifahrenden Automobile wurden eingeworfen, ebenso die der Straßenbahnen, wobei mehrere Fahrgäste verletzt wurden. Die Polizei schritt ein und zerstreute die Menge.

Eine Gruppe der von der Andrássystraße zurückgedrängten Demonstranten stürmte in einer Nebengasse die Büten und versuchte, sie zu plündern, wurde jedoch von herbeigeeilten Polizeierstärkungen zerstreut. Auch hier mußte die Polizei von der Waffe Gebrauch machen. Im Stadtmädchen wurde ein Kaffeehaus von den Demonstranten demoliert.

In der Dembinskygasse in der Nähe der Andrássystraße sind die Demonstranten nicht nur in einige Büten eingedrungen, sondern begannen auch, die Geschäfte zu plündern. Die Polizei verlangte Verstärkungen, und es wurden Panzerwagen eingesetzt.

In der Dohánygasse mußte die Polizei bei der Zerkleinerung einer größeren Gruppe von Demonstranten blank stehen. Ein Arbeiter wurde am Kopfe verwundet. Auch am Stadtmädchen mußte eine Gruppe von jungen Arbeitern mit Waffengewalt zerstreut werden. In dieser Gruppe banden sich Vertreter von kommunistischen Flugzetteln.

Im Stadtmädchen wurde ein Automobil der freiwilligen Kette umgestürzt, ebenso zwei Autobusse und zwei elektrische Straßenbahnwagen, wobei mehrere Personen verletzt wurden. Bei dem Vorgehen gegen die Menge fielen auch einige Schüsse. Die von der Polizei abgedrängten Demonstranten zogen durch die Nebengassen nach dem Großen Ring, wobei sie Fenster einschlugen und einige Läden plünderten. Eine andere Gruppe zog durch die Königsgasse und versuchte zu plündern. Auch gegen die Gruppe wurde vorgegangen, wobei 12 Polizisten schwer verwundet wurden. Die Zahl der erheblich Verletzten wird hier auf etwa 50 geschätzt.

Die Demonstranten stürzten in der Nähe des Millenniums-Denkmal, dem Hauptherd der Unruhestörungen, ein

Automobil um und steckten es in Brand. Die Polizei ging mit der blanken Waffe vor. Sie wurde dabei mit Steinen und Eisenstücken beworfen. Hierauf wurden Panzerwagen mit Maschinengewehren entsandt, die auf der Straße aufgestellt wurden. Die Demonstranten warfen mit Steinen und aus den Fabriken mitgebrachten Bleistücken zahlreiche Fenster ein und verwundeten viele Passanten. Allein in einem in der Nähe befindlichen Sanatorium wurden 200 Leute mit Notverbänden versehen. Zur Fortschaffung der Verwundeten mußten Privatautomobile in Anspruch genommen werden, auf denen die Rote Kreuz-Flagge gehißt wurde. Sogar auf Seiten der Demonstranten wie auf Seiten der Polizei sind hier zahlreiche Verwundete zu verzeichnen.

Ueber die Zahl der Toten und Verwundeten fehlen noch zuverlässige Angaben. Nach dem Polizeibericht sind bisher drei, nach Privatmeldungen fünf Todesopfer festgestellt. Die Zahl der Verwundeten soll sehr groß sein.

131 Verhaftungen in Budapest

Budapest, 2. September.

Die Polizei hat 131 Personen festgenommen, die als Rädelsführer der gestrigen Ausschreitungen angesehen werden. Gegen sie wird ein Strafverfahren eingeleitet werden. Bei den Kundgebungen auf der Andrássystraße trafen einige Steinwürfe auch das Gebäude der türkischen Gesandtschaft, wobei zwei Fensterscheiben eingeschlagen wurden.

Budapest, 1. September. Um 16 Uhr war die Ruhe in den meisten Teilen der Stadt wieder hergestellt, doch weisen verschiedene Straßen noch zahlreiche Spuren der Kundgebungen auf. In der Szondi-Gasse liegen zahlreiche zerbrochene Säbel. Die Fensterscheiben des Museums für schöne Künste, der türkischen Gesandtschaft, vieler Villen in der Andrássy-Strasse sowie mehrerer Häuser in der Podmanysk-Gasse sowie einiger Kaffeehäuser wurden zertrümmert. Die Zahl der Schwerverletzten beträgt schätzungsweise etwa 60. Mehrere von ihnen sind lebensgefährlich verletzt. Unter den Demonstranten befanden sich viele Frauen, die die Menge aufhielten.

13. Dezember 1929 und die Beibehaltung des 7-Uhr-Ladenschlusses am Weihnachtshelligabend einzusehen.

Paulsdorf. Wie alljährlich wird auch diesmal der Baumkühlendrieb Kurt Schurig in Seifen im Haus Seebild eine Herbstblumenchau veranstalten. In Aussicht genommen sind dazu die Tage vom 20. bis 22. September.

Reinhardtsgrimma. Das diesjährige Erntedankfest wird im hiesigen Kirchspiele am kommenden Sonntag, den 7. September gefeiert werden.

Reinhardtsgrimma. Der Sächs. Militärverein Reinhardtsgrimma u. U. hielt am vergangenen Sonntag auf dem Buschhaufe sein traditionelles Vogelkochen ab. Der herrliche Spätsommer hat die Kameraden aus dem weitverzweigten Vereinsgebiet in großer Zahl herbeigelockt. Zu besonderer Ehre und Freude verweilte auch das Ehrenmitglied des Vereins, Generalmajor a. D. Senft von Pilsch, mehrere Stunden im Kreise der Kameraden. Die Beteiligung am Schießen war sehr stark. In verhältnismäßig kurzer Zeit wurde dem auf hoher Stange thronenden Vogel durch wohlgezielte Schüsse der Garauz gemacht. Die Königswürde erwarb sich Kam. Bruno Hanke, Hirschbach. Allen glücklichen Schützen wurden am Schluß durch Kamerad Vorsteher Hege brauchbare Preise ausgehändigt. Auch auf dem Scheibenstande war durch entsprechende Ringzahl mancher Preis errungen worden. — Wegen der Reichstagswahl findet die nächste Monatsversammlung erst am 21. September als letzte Wanderversammlung in Cunnorsdorf statt.

Glashütte. Am Montag früh gegen 4 Uhr ereignete sich infolge des starken Nebels auf der Brichnialstraße in der Nähe des Eingangs zum kalten Grunde ein Radfahrer-Zusammenstoß, bei dem der eine Radfahrer mit erheblichen Verletzungen bewußlos weggetragen und ins Krankenhaus transportiert werden mußte. Es betraf den aus Johnsbach gebürtigen, von dort kommenden Kurt Herkloß (beschäftigt in den keramischen Werken von Willerow & Voth, Dresden), der an der Stelle, die schon immer auf dieser Straße als die schlechteste für Radfahrer gilt, durch Räder nach links geriet,

gerade in dem Moment, als der von Glashütte kommende, nach der Lehmühle fahrende Kühnel-Schlottwitz die Stelle passierte. Während beide vom Rade geworfen und die Räder stark demoliert wurden, hat ersterer außerdem eine Gehirnerschütterung und mehrere Rippenbrüche davongetragen. Der andere hatte sich sofort des Bewußtlosen angenommen, und ein in der Nähe arbeitender Landwirt hat durch einen dritten die Arbeiterkameraden und den Arzt benachrichtigen lassen. Letzterer ordnete die Ueberführung nach Heidenau an.

Johnsbach. Dieser Tage abends kam Schlossermeister Vater dorwärts mit seinem Motorrad gefahren, als dicht beim Erbgerichtsgasthof ein unbelichtetes Gefährt von der Bärenhedeer Straße her in die Dorfstraße einbog. Vater wurde dadurch unsicher gemacht und kam zum Stürzen, wobei er sich den Arm brach, im Uebrigen aber noch glimpflich davon kam.

Radeberg. Am Freitag abend wurde auf der Straße Radeberg-Großröhrsdorf ein Radfahrer namens Stier aus Großröhrsdorf schwer verletzt aufgefunden. Er war von einem Personenkraftwagen angefahren oder überfahren worden. Die Insassen des Autos waren schleunigst davon gefahren, ohne sich weiter um das Schicksal des Schwerverletzten zu kümmern. Dieser wurde im Krankenwagen nach dem städtischen Krankenhaus gebracht, wo er in bedenklichem Zustande darniederliegt. Leider war es bis jetzt noch nicht möglich, den rücksichtslosen Autofahrer zu ermitteln.

Freiberg. Der Rat beschloß, wegen der von den Stadtverordneten abgelehnten Erhöhung der Biersteuer das Einigungsverfahren durchzuführen. Es wurde ein Einigungsaußschuß unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters gebildet, bestehend aus drei Ratsmitgliedern und sechs Stadtverordneten

Wetter für morgen:

Wolkig bis zeitweise heiter; nachts sehr kühl, in den Hochtälern des Erzgebirges Temperaturen teilweise nahe Null. Tagsüber etwas höhere Temperaturen als heute. Schwache Luftbewegung veränderlicher Richtung, stellenweise Morgennebel.

Von gestern bis heute

Unfinnige Gerüchte über ein deutsches Militärbündnis

In einem englischen Sonntagsblatt ist ein Artikel erschienen, der von einem Militärbündnis zwischen Deutschland, Italien, Ungarn und Bulgarien spricht. Das Blatt ist politisch nicht sonderlich ernst zu nehmen, hat aber doch eine gewisse Bedeutung, da es eine sehr große Auflage hat. Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, ist an den Behauptungen kein wahres Wort.

Offiziersaustausch mit der amerikanischen Armee.

Die Hauptleute der Reichswehr von Schall und von Maslow werden in den nächsten Tagen als deutsche Gäste an den amerikanischen Mandarinen teilnehmen und im Anschluß daran zum amerikanischen Heer abkommandiert werden. In gleicher Weise nehmen amerikanische Offiziere an den deutschen Mandarinen teil und werden ebenfalls eine Zeit lang in der Reichswehr Dienst tun.

Nationalsozialisten fürmen ihr Parteibüro.

Innerhalb der Nationalsozialistischen Partei in Berlin ist es zu Zwistigkeiten gekommen, die mitten in der Nacht einen löcheligen Ausbruch fanden. Eine nationalsozialistische Sturmabteilung vor etwa 30 Mann verlangte nachts Einlass in das Parteibüro in der Hedemannstraße. 5 Nationalsozialisten, die das Büro ständig bewachen, verwehrten den Eintritt. Nachdem die Sturmabteilung aber die Türe eingeschlagen hatte, wurden die 5 Wachhabenden überwältigt und verprügelt und darauf ein Teil der Einrichtung zertrümmert. Das Ueberfallkommando wurde alarmiert und schaffte in kurzer Zeit Ordnung, indem es die Sturmabteilung festnahm.

Verhaftung eines kommunistischen Spitzenkandidaten.

Der Spitzenkandidat der Kommunistischen Partei Südbayerns, Buchmann, ist in Lengries verhaftet worden. Buchmann befand sich gerade auf einer Wahlreise. Ihm wird zur Last gelegt, in der Presse die Kirche beleidigt zu haben.

Kündigung der Gehaltsabkommen der Bergbauangestellten.

Im Zusammenhang mit der Kündigung der Löhne der Bergarbeiter zum 30. September d. J. hat der Zehenerverband nunmehr auch die Gehälter der technischen und kaufmännischen Bergbauangestellten zum 30. September d. J. gekündigt. Von dieser Maßnahme werden rund 24 000 Bergbauangestellte betroffen.

Merke! Neuigkeiten

Erdbeben in Los Angeles. Nach Meldungen aus Los Angeles wurde die Stadt in der Nacht von drei heftigen Erdstößen heimgesucht. Eine Brücke ist völlig eingestürzt. Auch verschiedene Wollentrichter zeigten bedeutliche Schwankungen, doch wurden vorläufig noch keine weiteren Schäden festgestellt. Die Erdstöße wurden auch in verschiedenen anderen Orten Kaliforniens verspürt.

Schiffszusammenstoß im Kermekanal. Der Dampfer „Dainville“ und der 4885 Tonnen große Dampfer „Mariotti“ sind im Kanal im Nebel zusammengefahren. Die „Dainville“ hat ein größeres Bed davongetragen, der andere Dampfer ist auf der Unglücksstelle verblieben, um Hilfe zu leisten.

Feuer auf einem Bergnützungsdampfer. Der Bergnützungsdampfer Monfalcone geriet auf der Höhe von Santa Monica (bei Los Angeles) in Brand. Ein anderer Bergnützungsdampfer, der zu Hilfe eilte, nahm fünfshundert Passagiere an Bord. Die Monfalcone wurde von den Flammen völlig zerstört.

Schnellzug überfährt Automobil. Bei Laufen (Oberbayern) wurde abends ein Automobil von dem Schnellzug Berlin-Berchtesgaden überfahren. Die beiden Insassen des Wagens, Franz Rangas aus Pelling und Anna Kuchbauer aus Otting, wurden getötet. Nach der bisherigen Untersuchung soll die ordnungsmäßig geschlossene Schranke widerrechtlich geöffnet worden sein.

Zwei Berliner in den Dolomiten abgestürzt. Am Fuße der Nordwand des Rosengartens in den Dolomiten sind nachts die Leichen der Berliner Alpinisten Hans Ritter und Fritz Streicher gefunden worden. Die jungen Touristen wollten eine Besteigung der Rosengartenwand unternehmen. Beim Aufstieg glitt jedoch der vorangehende Tourist aus, und stürzte die 400 Meter hohe Wand ab und riß im Sturz seinen Kameraden mit.

Das 20. Opfer des Wilden Kaisers. Im Gebiet des Wilden Kaisers wurden der Münchner Wertmeister Georg Rottner und seine Braut Bertha Brunner tot, bezw. schwer verwundet aufgefunden. Die beiden gerieten beim Aufstieg oberhalb der Gruten in einen Steinhagel, der durch eine vorangegangene Touristenpartie ausgelöst worden war. Fraulein Brunner wurde durch einen Felsblock der rechte Arm abgeschlagen; sie verlor das Gleichgewicht, stürzte ab und blieb mit zerstückelten Gliedern liegen. Rottner erlitt schwere Verletzungen. Es ist dies der 20. tödlich verlaufene Bergsteigerunfall im Wilden Kaiser in diesem Jahre.

Bergsturz im Schwarzwald. Am unteren Eingang des großen Triberger Rehrunnels, der zwischen Triberg und Ruchbach liegt, sind einige hundert Kubikmeter Erdmassen niedergegangen. Der Betrieb auf der Schwarzwaldbahn Offenburg-Donaueschingen ist infolgedessen vollständig unterbrochen. Im Triberger Rehrunnel sind seit Wochen Instandsetzungs- und Erweiterungsarbeiten im Gange. Die Regenfälle der letzten Wochen dürften den Abbruch der Erdmassen mit verursacht haben.

Schauspielerin von ihrem Kollegen erschossen. Der aus Berlin stammende Schauspieler Kurt Dahn erschoss aus Eifersucht die Schauspielerin Grete Waren in einem Walde bei Schl. Dahn bestreitet jede Mordabsicht und erklärt, er habe den Revolver ständig zu seinem Schutz bei sich getragen und im Verlaufe der Auseinandersetzungen mit Grete Waren impulsiv nach dem Revolver gegriffen, ohne zu wissen, was er zu tun im Begriffe sei. Kurt Dahn war Mitglied des Theaters in der Josephstadt in Wien, Grete Waren Schauspielerin an der Renaissance-Bühne.

Blutbad nach einer politischen Auseinandersetzung. In Braunschweig bei Osabrück kam es im Verlaufe einer politischen Auseinandersetzung zwischen mehreren Arbeitern zu einer

schweren Bluttat. Ein Arbeitsloser zog plötzlich ein Messer und stieß einen anderen Arbeiter mitten ins Herz. Dann stürzte er sich auf einen zweiten Arbeiter und verletzte diesen schwer. Der Ermordete ist Vater von 2 Kindern. Der Täter konnte sofort festgenommen werden.

10 Personen an Wurfvergiftung erkrankt. In Unterachbach (Mittelfranken) sind 10 Personen an Wurfvergiftung erkrankt. Ein Mann ist bereits gestorben, die übrigen Erkrankten befinden sich auf dem Wege der Besserung. Die Wurf wurde beschlagnahmt, die betreffende Wirtschaft polizeilich geschlossen.

Folgeschwerer Zusammenstoß. An der Ecke der Neuberger und Schilling-Straße in Köln stieß ein mit Ausflüglern besetzter Dieselmotorwagen aus Neuf mit einem fahrenden Straßenbahnzug zusammen. Beim Anprall schlug der Dieselmotorwagen um, wobei 15 Personen verletzt wurden, darunter 2 schwer. Die Schuld an dem Vorfall trifft den Autolenker, der trotz der Warnungssignale des Straßenbahnführers in kurzer Entfernung vor dem Straßenbahnzug das Gas in

Magdeburg. Auch der dritte Geldräuber verhaftet. Den Bemühungen der Kriminalpolizei ist es gelungen, nunmehr auch das dritte Mitglied der Räuberbande, die den Ueberfall auf den Geldbrieusträger Köhler ausgeführt hat, den Maurer Fritz Fauser, zu verhaften.

Burg. Zum Meineidsprozeß Ziegler wird noch bekannt, daß Kriminalkommissar Ziegler einem Polizeibeamten gegenüber bei einer Vernehmung geäußert habe, ein Beamter dürfe auch vor einem Meineid nicht zurückschrecken, wenn es sich darum handle, einen Angeklagten hinter Schloß und Riegel zu bringen. Bekanntlich wird Ziegler augenblicklich auf seinen Geisteszustand hin beobachtet, ehe er als Angeklagter in dem neuen Meineidsprozeß vor das Gericht tritt.

Döllnitz. Im Jahre 1920 wurde der Flurhüter Rosmislosky aus Döllnitz erschossen aufgefunden. Trotz angestrengtester Nachforschungen gelang es damals nicht, den Mörder zu ermitteln. Nunmehr verhaftete die Polizei den Arbeiter Paul Friedrich aus Döllnitz unter dem Verdacht, den Mord begangen zu haben. Anlaß zu der Verhaftung gaben Andeutungen, die Friedrich in der Trunkenheit gemacht hatte. Friedrich hat bereits ein Geständnis abgelegt. Er wäre von K. bei einem Feldbleibstahl überrascht worden, wobei er ihn mit seinem Mittärgewehr niedergeschossen habe. Mit dem Mord in Verbindung steht noch ein anderer Mann, der aber bereits gestorben ist.

Wiehe (Unstrut). Forstbeamte stellten nachts mehrere der KPD angehörende Einwohner aus Wiehe, als sie Waffen und Munition aus einem Waffenlager forttrugen, das anscheinend von anderer Seite in früheren Unruhejahren in einem Waldhäuschen im früheren Gräßlich-Heidorschen Wegehshain-Revier angelegt worden war. Zur Zeit sind Untersuchungen im Gange; angeblickt soll in der Nähe der Fundstelle ein zweites Munitionslager mit zwei neuen Maschinen-gewehren und mehreren Gewehren aufgedeckt worden sein.

Gefängnis für Landtagsabgeordnete

Darmstadt, 2. September.

Wegen der Ausschreitungen im Rüsselheimer Betriebe der Firma Opel wurde gestern der Angeklagte Jung e wegen Hausfriedensbruchs zu drei Wochen Gefängnis verurteilt, die durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt gelten. Der heftige Landtagsabgeordnete Sum p f erhielt wegen Land- und Hausfriedensbruchs drei Monate zehn Tage Gefängnis, Ma u r e r wegen Verhinderung zwei Monate Gefängnis abzüglich vier Wochen Untersuchungshaft, W e i d e n a u e r wegen Aufforderung zum Landfriedensbruch drei Monate Gefängnis abzüglich fünf Wochen Untersuchungshaft, A l b u s und T r e u s c h wegen schweren Landfriedensbruchs je sechs Monate Gefängnis, G r i f f wegen Hausfriedensbruchs eine Woche Gefängnis und der preukische Landtagsabgeordnete O s t a r M ü l l e r wegen Hausfriedensbruchs zwei Wochen Gefängnis. Die Angeklagten B i e l h a u p t, H a h n und H e n r i c h wurden freigesprochen.

Die Wirren in China

Tchangfüliang geht mit dem nordchinesischen Bund?

London, 2. September.

Nach einer „Times“-Meldung aus Schanghai, hat der Beherrscher der Mandchurei, General Tchangfüliang, Truppen nach Peking geschickt und gleichzeitig in Nanjing bei der Regierung die Forderung erhoben, die Politik ausgesprochenen Parteiregiments aufzugeben.

Ein chinesisches Blatt berichtet, daß von diesen Truppen eine Abteilung Tschungtschau, 32 Kilometer östlich von Peking, erreicht habe, und daß Wege und Brücken im Nordosten instandgesetzt werden, um die Beförderung der Garnison von Jehol (nördlich der Großen Mauer, ungefähr 190 Kilometer von Peking) nach der Umgebung von Peking zu ermöglichen.

Es ist nicht ganz klar, ob diese Aktion als Unterstützung des Nordens oder des Südens aufzufassen ist. Sollte es aber zutreffen, daß die sogenannten Schanxi-Streitkräfte an der Schantung-Grenze zusammengezogen werden, dann dürfte es die Absicht der Mandchurei sein, gemeinsame Sache mit dem nordchinesischen Bund zu machen, und die Reorganisation der Nanjing-Regierung durchzuführen.

Attentat auf einen Lugs-Expreß

Auf der Strecke St. Louis—San Francisco entgleist. — Bisher 11 Tote und 30 Verletzte geborgen.

St. Louis, 2. September.

Auf der Strecke St. Louis—San Francisco entgleiste gestern 10 Meilen von San Francisco der Lugs-Expreß durch einen auf den Schienen liegenden Steinblock. Bei der Katastrophe, bei der sich 3 Wagen vollkommen ineinander schoben, sind bisher 11 Tote und über 30 Verletzte zu beklagen. Die Zahl der Toten dürfte sich aller Wahrscheinlichkeit nach noch erhöhen, da viele Reisende noch unter den Trümmern liegen. Es handelt sich um ein Attentat.

Die vorläufige Untersuchung hat ergeben, daß verschiedene Steinblöcke auf die Schienen von unbekanntem Täter gelegt worden sind, die mit dem Bahnverkehr vollkommen vertraut gewesen sein müssen.

Ozeanflug Paris—Newport

Der Franzose Coste versucht es ein zweites Mal.

Paris, 1. September.

Die bekannten französischen Langstreckenflieger Coste und Bellonte sind mit ihrem Flugzeug „Fragezeichen“ am Montagvormittag 10,55 Uhr auf dem Flugplatz Le Bourget zum Transozeanflug nach Newport gestartet.

Coste und Bellonte rechnen mit einer Flugdauer von 35 Stunden, hoffen also am Dienstag noch in Newport zu landen. An Proviant nahmen sie zwei kalte Hühner, eine Flasche Bouillonsuppe, Zucker, Kaffee, Bananen, Trockenbiskuit, Pfäfen, Schokolade, mehrere Büchsen Konserven, 10 Flaschen Mineralwasser und mehrere Flaschen Selt mit. In Anbetracht der günstigen Winde rechnen sie für die ersten 4000 Kilometer mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 200 Kilometer, für den Rest mit einer Geschwindigkeit von 160 bis 170 Kilometer.

Schon im vergangenen Jahre hat Coste den Non-stop-Flug nach Newport, der ja bekanntlich von Europa aus noch immer nicht gelungen ist, versucht. Infolge widriger Wetterverhältnisse mußte er jedoch umkehren. Er hat nun im Laufe des vergangenen Jahres fortwährend Verbesserung an seinem Flugzeug vorgenommen und dabei die Erfahrungen verwandt, die er auf seinem aufsehenerregenden Flug in die Zentral-Mandschurei gemacht hatte.

Costes und Bellonte über Irland

London, 2. September.

Die französischen Flieger Costes und Bellonte haben auf ihrem Amerikaflug gestern nachmittags 2,35 Uhr Irland überflogen.

Die Tragödie der Andree-Expedition

Als Ermattung zugrunde gegangen, fast nur die Skelette übrig

Stockholm, 2. September.

Der Leiter der Expedition, der die Leiche Andrees und seiner Begleiter auf der „Branta“ heimwärts fährt, der Normeger Dr. Horn, hat Pressevertretern erklärt, daß die Berichte, nach denen die Leichen gut erhalten seien, leider sehr übertrieben sind. Der Kopf Andrees ist von dem Rumpfe völlig getrennt und von seinen Begleitern sind nur die Skelette übrig. Andrees konnte man identifizieren, erst nachdem das Tagebuch in seiner Tasche gefunden war.

Man nimmt an, daß die Expedition Andrees infolge Ermattung untergegangen ist.

Unter den gefundenen Gegenständen befindet sich sehr viel Munition, woraus man schließt, daß die Expedition Möglichkeiten zum Verproviantieren gehabt habe, aber wegen der Ermattung diese Möglichkeiten nicht ausnützen konnte. Die Instrumententästen, die Dr. Horn gefunden hat, sind noch nicht aufgetaut und konnten bisher nicht geöffnet werden. Das Tagebuch ist ein einziger Eisklumpen; aber Dr. Horn glaubt, daß die meisten Aufzeichnungen entziffert werden können. Ein Berichterstatter meldet, daß das Buch nur eine Fortsetzung war und nur ein paar Seiten umfasse. Dr. Horn glaubt, daß noch weitere Funde auf der Insel Witön gemacht werden können, und schlägt eine neue Expedition in kürzester Zeit vor.

Die Kundgebungen in Lodz

Warschau, 2. September.

In Lodz eingezogene Nachrichten lassen erkennen, daß die Kundgebungen vor dem deutschen Konsulat einen ernsteren Charakter getragen haben, als die polnische Presse gemeldet hat. Da sich gegenwärtig beim Konsulat eine Baustelle befindet, benutzten die Demonstranten die umherliegenden Steine, um das Gebäude ausgiebig zu bewerfen. Die Fenster waren durch Pfällden geschloßen, so daß hier kein Schaden angerichtet werden konnte, doch wurde das als Hoheitszeichen ausgehängte Schild des Konsulats beschädigt. Einige Demonstranten verletzten sogar, in das Innere des Gebäudes eindringend. Daran wurden sie aber von der Polizei verhindert. — Der Krakauer Illustrierte Kurier meldet, daß während des Angriffs der Demonstranten auf das Konsulat ein Polizeikommissar und 19 Schutzleute durch Steinwürfe verletzt wurden.

Eisenbahnunfall in London

London, 2. September.

Der Glasgower Schnellzug stieß mit solcher Wucht gegen die Prellböcke des Londoner Bahnhofes Euston, daß der Lokomotivführer und der heizer unter den Kohlenmassen, die von dem Tender heruntergerollt waren, begraben wurden. 20 Reisende wurden mit mehr oder weniger schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht.

Am ärgsten wurde der zweite Wagen zertrümmert, in dem der dritte Wagen hineinfuhr. Die Fahrgäste, die bereits zum Aussteigen bereit waren, wurden durcheinander geworfen. 30 Personen sind durch Splitter, zerbrochene Glascheiben und herabfallendes Gepäck verletzt worden. Unter den Reisenden befanden sich Lord Rothmere und der amerikanische Millionär Marshall Field mit seiner Braut. Der Lokomotivführer, der schwer verwundet wurde, war im letzten Augenblick auf den Bahnsteig gesprungen und konnte sich so vor dem sicheren Tode retten. Ueber die Ursache ist vorläufig noch nichts genaues bekannt, doch ist anzunehmen, daß die Bremse versagte.

Präsident Irrigoyen zurückgetreten.

Newport, 2. September. Nach Meldungen aus Buenos

Aires hat Präsident Irrigoyen, der an einer Grippe erkrankt ist, angesichts der zunehmenden Opposition in Ueber-einstimmung mit der Regierung beschlossen, sein Amt niederzulegen. Die Weiterführung der Geschäfte übernimmt Vizepräsident Martinez.

Chemnitz. Schwer verunglücktes Ehepaar. Auf der Staatsstraße in Bernsdorf bei Benig stießen zwei mit je zwei Personen besetzte Motorräder heftig zusammen. Während der Kraftfahrer und Sojus, die von Rodtly gekommen waren, nur geringfügige Verletzungen erlitten, wurden der Führer und die Sojusfahrerin des anderen Kraftwagens, ein Ehepaar aus Greppin bei Bitterfeld, schwer verletzt. Beide haben außer Knochenbrüchen schwere innere Verletzungen davongetragen; ihr Zustand ist bedenklich.

Chemnitz. Im Wahlkreis Chemnitz-Zwickau sind zur Reichstagswahl 16 Wahlvorschläge eingereicht worden, die alle vom Kreiswahlausschuss genehmigt wurden. Die Vorschläge haben folgende Reihenfolge: SPD, Deutschnationale Volkspartei, Zentrum, KPD, Deutsche Volkspartei, Christlich-Soziale Volksgemeinschaft, Deutsche Staatspartei, Reichspartei des deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei), NSDAP, Sächsisches Landvolk, Volksrechtspartei, Deutsche Bauernpartei, Konservative Volkspartei, Christlich-Sozialer Volksdienst, Haus- und Grundbesitzer, Freibund des Handwerks, Kleinhandels und Gewerbes.

Chemnitz. Am Montag in der dritten Stunde ist hier abermals ein großes Schindelfeuer ausgebrochen. In dem Anwesen der Gutsbesitzerin Ida Tieg wurden eine große Scheune und ein Stallgebäude ein Raub der Flammen. Die gesamte Ernte, landwirtschaftliche Maschinen usw. wurden vernichtet, während das Großvieh gerettet werden konnte. Es wird auch diesmal Brandstiftung vermutet. Bereits am 14. August und am 28. August waren infolge von Brandstiftung große Scheunen in Flammen aufgegangen. Auf Remmiger Flur brannte ein zum Rittergut Gute. 1 für st gehörender Getreidefelsen mit 350 Zentnern Roggen nieder. Die Entfischungsurache des Brandes ist unbekannt.

Chemnitz. Die jetzt abgeschlossenen Ermittlungen zur Aufklärung des schweren Eisenbahnunglücks bei St. Egidien haben bestätigt, daß sich ein herausgefallenes Bremsgestänge in das Herzstück der überfahrenen Weiche geklemmt hatte und dadurch der Zug zur Entgleisung kam. Nachdem der Vorortzug den Bahnhof St. Egidien passiert hatte, löste sich bei Kilometerstein 104-4 das Bremsgestänge eines alten Wagens vierter Klasse und klemmte sich in das Herzstück der Weiche ein. Der folgende Wagen entgleiste und legte sich auf die Seite, ebenso ein zweiter Wagen. Außerdem entgleist vor und hinter den umgestürzten Wagen je ein Wagen.

Das Befinden des schwerverletzten Gastwirts Remmiger und des Mineralwasserfabrikanten Kattner gibt zu Beforgnissen keinen Anlaß mehr.

Das Schwurgericht Chemnitz verurteilte die 30 Jahre alte Arbeiterin Liebing aus Göppersdorf wegen Rindbestattung zu der Mindeststrafe von 2 Jahren Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft. Die Liebing, die bereits zwei uneheliche Kinder hatte und ein drittes Kind erwartete, hat dieses kurz nach der Geburt erwürgt. Der Angeklagten wurden mildernde Umstände zugebilligt, weil sie sich in Not befand.

Mittweida. Spinale Kinderlähmung. Hier ist ein anderthalb Jahre altes Kind an spinale Kinderlähmung erkrankt. Das Kind wurde ins Krankenhaus gebracht. Bergmannslos. Auf dem Tiefbauschacht wurde der Bergmann Dieß durch hereinbrechende Kohlenmassen verchüttet. Die Bergungsaktion konnte den Verunglückten nur noch als Leiche zu Tage fördern.

Blauen. Die Direktion der Bogtländischen Maschinenfabrik M. G. hat den vom Schlichtungsausschuss gefällten Schiedsspruch angenommen, während ihn die Belegschaft mit über Dreiviertelmehrheit abgelehnt hat. Die Direktion wird nunmehr die Verbindlichkeitserklärung beantragen. Der Schiedsspruch steht eine Kürzung der bisher gewährten außerordentlichen Alfordzuschläge um 40 Prozent vor.

Ein Sonntag der Verkehrsunfälle im Vogtland
Zwei Todesopfer — 5 Schwerverletzte

Blauen. Am Sonntagabend ist der Dachdeckermeister Sonnenberg aus Blauen in der gefährlichen Kurve bei Wehbad-Kirch mit seinem Kraftwagen mit solcher Wucht an einen Straßbaum gefahren, daß der Wagen zertrümmert wurde. Die vier Insassen wurden hinausgeschleudert. Die Gattin des Zahnarztes Jöbel aus Blauen wurde so schwer verletzt, daß sie auf dem Transport ins Krankenhaus starb. Zahnarzt Jöbel selbst wurde durch die Windschutzscheibe geschleudert und schwer verletzt. Der Führer des Wagens, Sonnenberg, und seine Gattin kamen mit leichten Verletzungen davon.

In der Nacht zum Sonntag überfuhr auf der Landstraße unweit des Flugplatzes ein von Cossengrün kommender Personkraftwagen kurz vor dem Lannenhof den im Strauer Rittergut beschäftigten Biehwächter Rohmann, der auf der Stelle tot war. Der Führer des Wagens gab an, durch den Scheinwerfer eines entgegenkommenden Kraftwagens geblendet worden zu sein.

In Syrau fuhr der Tischler Emmerich aus Arnsgrün mit seinem Fahrrad gegen das Motorrad des Bäckermeisters Hans Rödel aus Lebnitz. Beide mußten mit schweren Gehirnerschütterungen nach Blauen ins Krankenhaus gebracht werden. Der Sojusfahrer kam mit Hautabschürfungen davon.

Auf dem Wege von Bernsgrün nach Dobia stürzte in einer Kurve der 44 Jahre alte Paul Gerold aus Hohenleben mit seiner Frau, die sich auf dem Sojusstuhl befand. Beide mußten schwerverletzt ins Krankenhaus nach Blauen gebracht werden.

Letzte Nachrichten.

Für 20 Millionen Mark Gold auf dem Meeresgrunde. Paris, 1. September. Dem Kapitän des italienischen Schleppers Artiglio ist es gelungen, das Wrack des im Jahre 1922 gesunkenen englischen Passagierdampfers „Egypt“ etwa 40 Kilometer vor der Einfahrt in den Hafen von Brest aufzufinden. Der englische Dampfer, der im Nebel mit einem französischen Schlepper zusammengestoßen war, hatte Gold im Werte von 20 Millionen Mark an Bord. Die Arbeiten zur Hebung des Dampfers sollen schon in nächster Zeit beginnen.

Deutsch-russische Flüchtlinge in Oberschlesien eingetroffen. Hindenburg (Oberschlesien), 1. September. Am Montag trafen auf dem Bahnhof in Hindenburg 42 Deutsch-Russen, und zwar 12 Männer, 14 Frauen und 16 Kinder ein. Es handelt sich um Flüchtlinge aus der Gegend von Aiew, die aus wirtschaftlicher Not ihr Pachtland ohne Mittel und ohne festes Ziel verließen. Der Kreisarzt ordnete an, daß die Deutsch-Russen in Quarantäne zu bringen seien. Sie

wurden deshalb auf Polizeikraftwagen nach Rosenberg befördert. Die Flüchtlinge sind nach ihren eigenen Angaben beim Russeneinfall im Jahre 1914 von den Kosaken aus Ostpreußen nach Rußland verschleppt worden. Sie wurden zunächst in einem Zivilgefängnislager in Tomsk (Sibirien) untergebracht. Als sie im Jahre 1918 freigelassen werden sollten, war die ganze Kolonie an Typhus erkrankt. Durch Todesfälle infolge dieser Seuche arg zusammengeschmolzen, begaben sie sich dann auf die Wanderschaft und siedelten sich an der Wolga an. Als Grund ihrer Ausreise aus Rußland gaben sie die katastrophalen Preis- und Wirtschaftsverhältnisse in ihrer zweiten Heimat. Man drängte sie andauernd, Kommunisten zu werden und die deutsche Staatsangehörigkeit aufzugeben, dann würde es ihnen besser gehen.

Sechs Personen durch Gas vergiftet

Dresden. Am Sonnabend und Sonntag kamen in Stadtgebiet sechs Personen durch Gasvergiftung ums Leben; es handelt sich hauptsächlich um Selbstmorde. In der Lechwitzstraße fand man einen 29jährigen Buchhalter mit seiner Frau und seinem Kind in der Dohnfische tot auf. Es liegt wahrscheinlich Selbstmord vor; die Gründe zur Tat konnten noch nicht festgestellt werden. In seiner Werkstatt nahm sich ein 30jähriger Klempner aus Verzwellung über ein unheilbares Augenleiden das Leben. In Alt-Trachau ging in einem Schwermutsanfall ein 33jähriger Straßenbahnkassierer aus dem Leben. Wirtschaftliche Schwierigkeiten veranlaßten einen 33 Jahre alten Betriebsleiter, sich mit Gas zu vergiften.

Dresdner Produktenbörse und Schlachtviehmarkt.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 1. September. Vertrieb: Ochsen 81, Bullen 373, Kühe 370, Färsen 49, Fresser 22, Kälber 739, Schafe 749, Schweine 2613, zusammen 5047 Tiere. Preise: Ochsen 1 59-62, do 2 50-55, do 3 44-48, do 4 38-40; Bullen 1 57-60, do 2 50-55, do 3 54-48; Kühe 1 50-51, do 2 42-48, do 3 33-38, do 4 28-31; Färsen 1 55-60, do 2 45-54; Kälber 1- do 2 77-82, do 3 70-75, do 4 60-68; Schafe 1- do 86-70, do 3 58-64, do 4 50-56; Schweine 1 61-62, do 2 62-64, do 3 65, do 4 63-65, do 5 61-62; do 7 54-57; Ueberstand: Ochsen 1, Bullen 21, Kühe 6, Kälber 5, Schafe 11, Schweine 14. Geschäftsgang: Rinder und Schweine langsam, Kälber und Schafe mittel.

Dresdner Produktenbörse vom 1. September. Weizen inl. 239-244; Roggen inl. neu 170-175; Sommergerste inl. 205-230; Wintergerste 185-190; Futtergerste 189-195; Hafer inl. neu 160-176; Raps trocken 220-225; Mais inl. Plata 250-255; Mais einquinten 29,5-30,5; Weizen 25-26; Pelusiken 26-27; Erbsen kleine gelbe 26,5-27,5; Trockenmais 8,5-9; Kartoffelstodden 17-17,5; Futtermehl 12,1-13,1; Weizenkleie 10-10,2; Roggenkleie 9,8-10,8; Kaisermais 48,5-50; Wäckermandelmehl 42,5-44; Weizenmehl 14,5-16,5; Inlandsweizenmehl 39,5 bis 39,5; Roggenmehl 29-30; Roggenmehl 14,5-16,5.

Veräumen Sie nicht, sich zu dem am 6. September in der Reichskrone stattfindenden **Deutschen Abend** rechtzeitig die Eintrittskarten zu verschaffen. Verkaufsstellen: Kaffeehaus Schwarz — Stadt Dresden — Reichskrone — Friseurbermstr. Johannes Hörl Eintritt 1.— RM. ohne Steuer Erwerbsteife 50 Pf. ohne Steuer

Verwenden Sie gegen vorzeitigen **Haarausfall**

Schuppen und Jucken der Kopfhaut nur das schon seit vielen Jahren bekannte und bewährte **Echtes Edel-Birkenhaarwasser**, lose 1/4 Ltr. 65 Pf. oder **Echtes Dehika-Birkenhaarwasser**, lose 1/4 Ltr. 70 Pf. Bitte Flasche mitbringen. Zu haben nur: **Dippoldiswalde:** Drogerie zum Elefanten (H. Vommach's Nachf.) **Rippdorf:** Drogerie, Foto- u. Feinkost-Handlung (Hellmut Lehner) **Schmiedeberg:** Drogerie zum Kreuz (Bruno Herrmann)

Ihren am 15. September beginnenden Unterricht für **Wäsche- u. Kleideranfertigung** empfiehlt bestens **Susanne Guricke**, Ober- torplatz 157, 11

Original Ostpreussisch-Holländer Zucht- und Milchvieh



Hugo Hausstein & Erik Jäkel
Dippoldiswalde, Telefon „Roter Hirsch“ 407

Drucksachen
Buchdruckerei Carl Jehne

Friseurgehilfe
18 Jahre, guter Friseur, sucht für sofort mögl. Dauerstellung. Anfragen an **Willy Engelhardt**, Forellenzucht, Sagda 1. Erg. erbeten

Gute Speisepotateln
(Odenwälder Blaue), Zentner 4 RM., verkauft **Binder**, Fernruf 398

Vilitenkarten C. Jehne

Funkverein
Mittwoch **Besammlung** in der „Alten Pforte“

Frauen-Spar-Verein
Morgen Mittwoch **Stadt-Kaffee**

Läufer und starke Ferkel
gibt ab **Stelzner**, Reinhardtstr. 6

24 Reichswahlvorschläge.

Nach Ablauf der Frist für die Einreichung von Reichswahlvorschlägen hat der Reichswahlausschuss, der am Montag unter dem Vorsitz des stellv. Reichswahlleiters tagte, die Reichswahlvorschläge folgender 24 Parteien für zugelassen erklärt:

1. Sozialdemokratische Partei Deutschlands.
2. Deutschnationale Volkspartei.
3. Deutsche Zentrumspartei.
4. Kommunistische Partei Deutschlands.
5. Deutsche Volkspartei.
6. Deutsche Staatspartei (Deutsche Demokratische Partei, Volksnationale Reichsvereinigung und verwandte Gruppen).
7. Reichspartei des deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei).
8. Bayerische Volkspartei.
9. Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (Hitlerbew.).
10. Deutsches Landvolk (Chr.-Nat. Bauern- u. Landvolkpartei).
11. Volksrechtspartei (Reichspartei für Volksrecht und Aufwertung und Christlich-Soziale Partei).
12. Deutsche Bauernpartei.
13. Landbund.
14. Christl.-Soz. Volksdienst (Evangel. Bewegung).
15. Freibund des Handwerks, Kleinhandels und Gewerbes (Reichsbund des deutschen Mittelstandes).
16. Nationale Kinderarbeiten Deutschlands.
17. Deutsche Einheitspartei für wahre Volkswirtschaft.
18. Partei gegen den Alkohol.
19. Kriegsbeschädigten- und Hinterbliebenen-Partei der deutschen Mannschaft einschließlich der Abgefundenen.
20. Unabhängige sozialdemokratische Partei Deutschlands.
21. Haus- und Grundbesitzer.
22. Arbeiterpartei für das arbeitende und schaffende Volk.
23. Mieter- und Volksrechtspartei.
24. Handel, Handwerk, Hausbesitz.

Die vom Reichsinnenminister unter den Nummern 14, 15 und 16 vorgelegenen Reichswahlvorschläge fallen auf der Reichsliste aus, da die betreffenden Parteien (Deutsch-Hannoversche Partei, Sächsisches Landvolk und Konservative Volkspartei) einem anderen Reichswahlvorschlag (dem Reichswahlvorschlag 10) angeschlossen sind. Sechs Reichswahlvorschläge mußten vom Reichswahlausschuss zurückgewiesen werden.

Kirchliche Nachrichten.

- Mittwoch, den 3. Sept. 1930.
Dippoldiswalde. Abends 8 Uhr Bibelstunde in der Superintendentenur: O.K. Michael.
Rippdorf. Abends 8,15 Uhr Bibelstunde im Pfarrhause.
Bärenfels. Abends 8,15 Uhr Andacht im Diakonissenheim.
Donnerstag, den 4. Sept. 1930.
Schellerbau. Abends 8,30 Uhr Andacht in der Kirche.
Schmiedeberg. Abends 8 Uhr Gemeinschaftsabend: Der Freidenker.
Gemeinde gläubig getaufter Christen.
Schmiedeberg. Lutherplatz 23. Donnerstag, 4. 9., abends 8 Uhr Bibelstunde.

Stadt-Kaffee
Dippoldiswalde
Mittwoch ab 5 Uhr
Tanz-Tea
Neueste Schlager!

Schwerhörige!

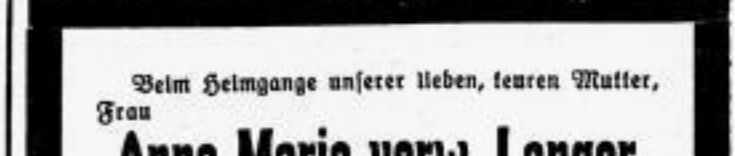
II Hörapparate, neue Modelle, mit regulierbarem Kleinhörner. Unauffälliges Tragen. Billige Preise. Zahlungsvereinfachung.

Unverbindliche Vorführung am Freitag, 5. September, von 2 bis 6 Uhr, im Bahnhof in Dippoldiswalde
Deutsche Strophon-Komp., GmbH., Frankfurt-M.
Wefl, Königsstraße 71. — Gegründet 1910.

Herbsblumen-Schau

findet vom 20. bis 22. September wiederum im **„Haus Seeblick“, Paulsdorf** statt. — Zum Besuch lade ich ein

Kurt Schurig, Baumschulen, Seifen
Jeder Besucher erhält auf die Preise mehret Wahlenknollen 50 % Rabatt. Bedingung: Die Bestellungen müssen an den Tagen der Ausstellung aufgegeben werden. Die Lieferung der Knollen erfolgt im Oktober



Beim Helmingange unserer lieben, teuren Mutter, Frau **Anna Marie verw. Langer** geb. Ritz drängt es uns für die uns in so überaus reichem Maße entgegengebrachte Anteilnahme durch Wort, Schrift, herrlichen Blumenschmuck, Gesang und ehrenvolles Geleit sowie freiwilliges Tragen unserer tiefempfundenen Dank auszusprechen. Dir aber, teure Mutter, rufen wir für deine Liebe und Treue ein „Gute Nacht und „Auf Wiedersehen“ nach.
In tiefstem Schmerz:
Familie **Wolff Jahn**
Familie **Georg Jahn**
Ulberndorf, 31. August 1930

Kurze Notizen

Der ehemalige serbische Ministerpräsident Dr. Wladan Georgiewitsch verstarb in einem Sanatorium in Baden bei Wien im Alter von 86 Jahren. Dr. Georgiewitsch war vom Jahre 1897—1900 Ministerpräsident in Serbien und trat seinerzeit wegen der Heirat des König Alexander mit Draga Maschin zurück.

Der Sachschaden, den das Großfeuer in der Güterabfertigung Hannover-Nord der Reichsbahndirektion am Sonnabend verursachte, wird nach amtlicher Mitteilung auf vier bis fünf Millionen Reichsmark geschätzt. Weiter wird mitgeteilt, daß weder Personen verletzt sind noch vermist werden.

Durch einen weiteren Todesfall hat sich die Zahl der Opfer der Calmette-Katastrophe in Lübeck auf 71 erhöht. Als krank bezeichnet der Bericht noch 49 Säuglinge.

Die Arbeitslosigkeit in den Vereinigten Staaten ist, wie der Zensusdirektor Williams Steuerrat erklärte, erheblich größer, als bisher angegeben worden ist. Es seien nicht 2½ Millionen Menschen arbeitslos, wie ursprünglich behauptet worden sei, sondern etwa 9 Millionen. In dieser Zahl seien indessen die Kurzarbeiter eingeschlossen.

Lohn und Preis im Ruhrbergbau

Zu den Schlichtungsverhandlungen am 4. September.

Man darf aus der Vertagung der Verhandlungen über die Neugefaltung des Lohns im Ruhrbergbau auf den 10. September sicher nicht den Schluß ziehen, daß das Reichsarbeitsministerium vor den Wahlen keinen Spruch mehr fällen will. Am 4. September dürfte vielmehr in jedem Falle mit einer Entscheidung zu rechnen sein. Wie diese ausfallen wird, läßt sich heute natürlich noch nicht sagen. Jedenfalls wäre es aber aufs dringendste zu wünschen, daß bis zum 1. Oktober über Lohn- und Preisabbau der Ruhrkohle Klarheit geschaffen wäre. Der Preisabbau bildet eben einen wesentlichen Bestandteil des Programmes der gegenwärtigen Regierung, und seine weitere Durchführung wird unmöglich sein, wenn er gerade vor der Kohle, der wichtigsten unserer Schlüsselindustrien, halt macht. Inwiefern der Preisabbau bei der Kohle von einem Lohnabbau abhängig ist, hängt letzten Endes von der Ueberzeugungstrast des Materials ab, das die Parteien bis zum 4. September dem Schlichter vorlegen sollen. Inzwischen haben der Zechenverband wie die Gewerkschaften ihr Material der Öffentlichkeit übergeben, so daß man sich bereits heute annähernd ein Urteil über die Verhältnisse bilden kann.

Bei der Auseinandersetzung über die Selbstkosten gehen bekanntlich die Gewerkschaften in der Hauptsache von dem Schmalenbach-Gutachten aus. Dieses Gutachten wies bereits für November 1927 einen Verlust für den gesamten Betrieb einschließlich Abschreibungen, einschließlich des Erlöses aus der Kokerei, Nebengewinnung und Britenfabrikation, sowie einschließlich des Handelsgewinnes der Zechenhandelsgesellschaften von 31 Pfennig je Tonne auf. Eine Fortsetzung dieser Untersuchungen ergibt für Mai 1928, also für den Zeitpunkt nach dem Schiedspruch Brischs, der seinerzeit eine Prozentige Lohnsenkung mit sich brachte, einen Verlust von rund 25 Pfennig auf die Tonne. Für den Mai 1929 verwandelte sich dieser Verlust in einen Gewinn von rund 1 Mark, für den Mai 1930 von rund 1,10 Mark. Diese Gewinne im Mai 1929 und Mai 1930 erklären sich aus der Erhöhung des Kohlenpreises, der bekanntlich im Mai 1928 um durchschnittlich 1 Mark je Tonne für das unbestrittene Gebiet erhöht werden konnte, und weiterhin aus der guten Konjunktur, die sich im Jahre 1929 im Steinkohlenbergbau entwickelt hatte. Daß sich im Mai 1930 auf die Tonne, wenn man nach dem Schmalenbach-Verfahren vorgeht, noch ein Gewinn von rund 1,10 Mark ergibt, erklärt sich daraus, daß der Rückgang des Kohlenbergbaues bis Mai noch im wesentlichen ein solcher der Menge und nicht so sehr des Preises gewesen ist. Gerade in der letzten Zeit aber haben sich die Dinge auch in preislicher Hinsicht außerordentlich ungünstig gestaltet. Die Preise bröckeln insbesondere im unbestrittenen Gebiete immer mehr ab. So



Revolution auch in Brasilien! Wie aus der Grenzstadt Rivera gemeldet wird, ist im brasilianischen Staate Rio Grande do Sul eine Revolution zu befürchten. Die Bundesstruppen dürfen die Kokernen nicht verlassen. U.S.A. den Präsidenten von Brasilien, Washington Luis de Souza

wird zum Beispiel im unbestrittenen Gebiet Berlins englische Kohle zu 18 Mark, also zu einem Preise angeboten, in den die Ruhrkohle nicht eintreten kann. So müssen an der Rheinstraße, also auch im unbestrittenen Gebiet, Abschlässe getätigt werden, die bis zu 8 Mark unter den offiziellen Reichsanzeiger-Preisen liegen. Holland macht eine ungewöhnliche Konkurrenz in Koks in den Grenzgebieten, wo bis zu 6 Mark nachgegeben werden muß. Unter diesen Umständen mußte natürlich der Durchschnittserlös des Kohlenindustrials in den letzten Monaten immer mehr sinken, was sich auch in der Erhöhung der Umlage, die wahrscheinlich von 2,20 auf 3 Mark heraufgehoben werden muß, ausdrücken wird.

Unberücksichtigt sind bei diesen Aufstellungen nach Schmalenbach aber noch die gewaltigen Mehrkosten geblieben, die den Zechen daraus entstehen, daß die Förderung eine 20prozentige Einschränkung erfahren hat. Genaue Feststellungen ergeben, daß durch die Einschränkungen, die seit Januar d. J. vorgenommen werden mußten, ein Mehr an Geldkosten von rund 3 Prozent im Januar und rund 13 Prozent im Juni gegenüber dem zweiten Halbjahr 1929 entstanden ist. Es entstehen also den Zechen rund 2 Mark mehr an Selbstkosten, Bergschäden, Steuern, Unkosten, und auch Materialien müssen bei der verringerten Förderung fast im gleichen Umfange aufgebracht werden und belasten die geringere Tonnenzahl entsprechend stärker. Die Abschreibungen, die auf die geringere Anzahl von Tonnen umgelegt werden, stellen sich gegenüber dem Schmalenbach-Gutachten um rund 60 Pfennig höher. Demgegenüber ist es verhältnismäßig bedeutungslos, daß der Arbeitslohn je Tonne Ruhrförderung infolge der Steigerung der Leistungen von 8,22 Mark im Jahre 1928 auf 7,95 Mark im Juni 1930 und daß der Anteil der Arbeitgeber an der Sozialversicherung um rund 10 Pfennig gesunken ist. Die Gewinnspanne verflüchtigt sich somit bis auf wenige Groschen.

Daß es dem Ruhrbergbau nicht glänzend geht, beweisen auch die zur Ausschüttung gekommenen Dividenden bzw. Ausbeuten je Aktie bzw. je Kurs in den letzten Jahren. Für das Jahr 1928 ergibt sich eine durchschnittliche Dividende von 50 Pfennig je Tonne, für das Jahr 1929 eine solche von 80 Pfennig je Tonne. Kommt man so zu der Auffassung, daß ein Preisabbau nur zu erreichen sein wird über eine weitere Senkung der Produktionskosten, so wäre ein Lohnabbau für die Bergarbeiterschaft, deren Löhne ohnehin nicht überhöht sind (der Lohn der sogenannten Reparaturkauer, der Standardlohn im Ruhrbergbau, beträgt zurzeit im Minimum 8,52 Mark je Schicht), zweifellos ein schwer tragbares Ergebnis. Die praktische Lösung des Konflikts, der darin besteht, daß der Zechenverband die Preise nur bei Lohnabbau senken will, während die Gewerkschaften Preisabbau ohne Lohnsenkung durchgeführt wissen wollen, könnte wohl darin bestehen, daß die Ruhrzechen mit der Preislenkung in die Vorleistung gehen, wie das seinerzeit auch die Eisenindustrie getan hat. Um aber einen Schritt auf dem Wege der allgemeinen Preislenkung vorwärts zu kommen, sollte man sich auch bei der Ruhrkohle über das schwierige Problem des Lohn- und Preisabbaues in vernünftiger Weise verständigen.

Die Dithilfe

Hilfsmagnahmen des Reiches und Preußens für 1930. Berlin, 2. September.

Wie für den Westen wird mit Mitteln des Reiches und Preußens auch für den Osten eine umfassende Hilfsaktion unternommen. Durch die Grenzhilfe wird eine Reihe von Aufgaben wesentlicher Art, die sich in den Grenzgebieten als dringlich erwiesen haben, gefördert werden.

Demnach kommen für die Grenzhilfe in Betracht die Provinzen Ostpreußen, Grenzmark Posen-Westpreußen und Oberschlesien, die an der Ostgrenze gelegenen Teile der Provinz Niederschlesien, sowie die Regierungsbezirke Köslin und Frankfurt a. O. Ferner wird Preußen auch noch weitere Teile der Provinz Niederschlesien und die Grenzreise des Regierungsbezirks Schleswig bedenken.

Für die Zwecke dieser Hilfsaktion steht aus Staatsmitteln des Reiches ein Betrag von 8,3 Millionen Rm. und aus Staatsmitteln Preußens ein Betrag von 10 Millionen Rm. zur Verfügung. Davon sollen jedoch zunächst nur rund 10 Millionen Rm. zur Ausschüttung gelangen. Der Rest bleibt zur Verhütung des Zusammenbruches notleidender Kommunen und für unvorhergesehene Fälle, die sich etwa

während des Herbstes und des kommenden Winters noch ereignen können, einzuweisen zurückgehalten.

Für Wege- und Brückenbauten werden etwa 4,2 Millionen Rm. zur Verfügung gestellt. Kleinbahnbauten und Verbesserungen bestehender Kleinbahnen sollen mit etwa 1,3 Millionen Rm. unterstützt werden. Für Kanalisationen und Wasserleitungen ist rund eine Million Rm. vorgesehen. Für Krankenhausneubauten und -umbauten, für Errichtung von Säuglingsheimen, Altersheimen, Kinderkrippen und Wohlfahrtsheimen werden etwa 2 Millionen Rm. aufgewendet. Auf Schulbauten entfallen rund 900 000 Rm. Außerdem sollen durch Hergabe von insgesamt 600 000 Rm. noch Verkehrsunternehmungen, Bäckereien und sonstige Zwecke gefördert werden.

Mit den geplanten Arbeiten soll sofort begonnen werden, da die bereitgestellten Mittel schon in den nächsten Tagen angefordert werden dürfen.

Hege zu seinem Rücktritt

Keine politischen Hintergründe

Berlin, 1. September.

Generaloberst Hege übermittelt der Öffentlichkeit folgende Erklärung: Um den Gerüchten, die sich um meinen bevorstehenden Rücktritt haben und die sich allmählich zum Schaden des Reichsheeres auswirken, ein Ende zu machen, sehe ich mich zu folgender Erklärung veranlaßt:

1. Anfang Juni des Jahres habe ich aus eigenem Entschluß heraus den Herrn Reichspräsidenten und den Herrn Reichswehrminister um Zustimmung gebeten, nach Abschluß der großen Rahmenübung 1930 mein Abschiedsgesuch einreichen zu dürfen. Diese Zustimmung habe ich erhalten.

2. Den Zeitpunkt meines Ausscheidens aus dem Dienst habe ich daraufhin dem Belangen des Reichsheeres entsprechend, Uebergabe der Geschäfte und so weiter, auf den 30. November 1930 festgesetzt.

3. Wer, wie ich, über 42 Jahre der Armee gedient hat, davon 20 Jahre in schweren und verantwortungsvollen Stellungen im Krieg und Frieden, wird meinen Wunsch verstehen, die Führung des Reichsheeres einer jüngeren Kraft zu überlassen.

Mit politischen Fragen hat mein Rücktritt nicht das geringste zu tun.

4. Ich habe mich über den Rahmen meines Dienstes hinaus, nie mit Parteipolitik beschäftigt und beabsichtige auch zukünftig nicht, dies zu tun. Ich habe stets versucht, lediglich als Soldat, dem das Vaterland weit über allen Parteien steht, meiner Lebensaufgabe, dem Heere zu dienen.

5. Für das, was während meiner Amtszeit als Chef der Heeresleitung von mir unterstellten Offizieren gefordert oder getan wurde, trage ich allein die Verantwortung. Die Zeitungsangriffe gegen solche Offiziere sind deshalb sachlich unrichtig, und wirken für das Heer schädlich.

6. Ebenso stehe ich dafür ein, daß die Führung des Reichsheeres nach den Richtlinien des Reichswehrministers als dem verantwortlichen Mitglied der Reichsregierung erfolgt ist. Von einer Sonderpolitik des Heeres oder einzelner Offiziere zu sprechen, kommt deshalb bemußt oder unbemußt einer Irreführung der öffentlichen Meinung gleich.

7. Ich darf erwarten, daß durch diese Erklärung der Zeitungssturm gegen das Reichsheer und einzelne Offiziere abgeschlossen ist, zum mindesten sich nur gegen die Person richtet, die die Verantwortung trägt, also gegen mich.

8. Hierzu darf ich noch folgendes allgemeines bemerken: Bei meinem Ausscheiden nehme ich als feste Ueberzeugung mit, daß das Reichsheer in allen seinen Gliedern selbstlos und treu seinen Dienst an Land und Volk ausübt. Wenn diese Tatsache bei öffentlicher sachlicher Kritik mehr als bisher gewürdigt würde, wäre nicht nur der Armee, sondern auch den Interessen des Ganzen besser gedient.

gez. Hege, Generaloberst.

Frankreichs Manöver — politische Demonstrationen?

Paris, 2. September.

In Frankreich haben am 1. September die großen Herbstmanöver ihren Anfang genommen, die in Lothringen und in den französischen Alpen zur Durchführung kommen.



Der Riesenbrand im Bahnhof Hannover. Im Güterbahnhof Hannover brach Großfeuer aus, dem der große Wertschuppen fast vollständig zum Opfer fiel. Von den mehreren hundert Güterwagen im Innern des Schuppens konnten 150 nicht mehr gerettet werden und verbrannten mit ihrer Ladung.



Berlins erster Bischof inthronisiert. Die Reichshauptstadt erlebte zum ersten Male die seltene Feier einer Bischofsintronisation. Berlins erster Bischof, Dr. Schreiber, wurde im Pontifikatamt der Kathedrale St. Hedwig inthronisiert.

In französischen militärischen Kreisen wie auch in politischen und diplomatischen Kreisen legt man diesen Manövern besondere Bedeutung bei, da sie in engstem Zusammenhang teils mit der Außen-, teils mit der innenpolitischen Lage stehen.

Verschiedentlich ist die Frage aufgeworfen worden, welche politischen Gesichtspunkte bei der Durchführung der großen Manöver in Lothringen mitgesprochen hätten.

Das „Petit Journal“, das sich in einer Artikelserie mit den Manövern befaßt, erklärt, daß irgendwelche Hintergedanken etwa zur Vorbereitung eventueller Operationen bei Anlage der Manöver nicht obgewaltet hätten. Die Manöver in Ostfrankreich würden deshalb an der französischen Ostgrenze abgehalten, weil dort die französischen Truppen am dichtesten lägen und weil in Ostfrankreich das Gelände so verschiedenartig sei, daß die interessantesten strategischen und praktischen Aufgaben entwickelt werden könnten. U. a. böte sich hier Gelegenheit, in dem lothringischen Seengebiet auf Grund der Kriegserfahrungen an den massenreichen Seen bzw. an der hier wertvolle Studien militärischer Art zu treiben. Im übrigen teilt das „Petit Journal“ noch mit:

daß bei den Lothringer Manövern zum ersten Male eine besondere Abteilung von Kavallerie eingesetzt werde, die äußerst rasch ihre Stellungen wechseln könne und deren Einsetzung im Gefecht außerordentlich wirkungsvoll sein solle. Ueberhaupt würden die Manöver in Lothringen einen sehr scharfen Charakter tragen.

Die Manöver sind so angelegt, daß sie sich fortlaufend entwickeln und den Truppen nur eine sechsstündige Ruhezeit täglich lassen, die lediglich zur Durchführung der Berpflegung vorgesehen ist.

Die ganze Anlage des Manövers läßt kaum einen Zweifel darüber, daß der Manöveridee eine strategische Lage zugrunde liegt, die es erforderlich macht, mit mobilisierten Kräften in schnellster Form unter Einsatz aller Kampfmittel und bei härtester Anforderung an die Truppen vorzugehen. Es handelt sich um ein ausgesprochenes Grenzmanöver mit der Marschrichtung Osten.

Eine ähnliche Tendenz, jedoch mit der Marschrichtung Süden, ist bei den Alpenmanövern festzustellen. Die Truppen sollen eine Aufgabe lösen, die bei Ueberwindung von Pashöhen in 3000 Metern Höhe eine schnelle Ueberwindung der Grenzgebirge gegen Italien verlangt. Auch hier ist das Hauptgewicht auf die Schnelligkeit des Angriffs und die Erreichung einer bestimmten strategischen Linie gelegt worden. Für die Ueberwindung gewisser Höhen wird eine Leistung von 300 Metern Steigung je Stunde verlangt. In der Presse wird versucht, zu beruhigen, indem erklärt wird, daß diese Manöver nichts mit der in der Nähe befindlichen französisch-italienischen Grenze zu tun hätten.

Berleierte Bündnispolitik?

Paris, 2. September.

Die französische Presse beobachtet weiter mit großer Aufmerksamkeit die Stellungnahme des Auslandes zu dem Paneuropa-Plan Briand's. Bemerkenswert ist hierbei, daß die „Volonté“, die erst kürzlich in der Saarfrage sehr vernünftige Gesichtspunkte im Gegensatz zu den führenden

politischen Zeitungen Frankreichs entwickelt hat, den Paneuropa-Entwurf des Internationalen Juristenverbandes nicht nur kritisch behandelt, sondern auch auf Gefahren hinweist, die dieser Entwurf in sich birgt. Dadurch wird man darauf aufmerksam gemacht, daß Millerand in engster Zusammenarbeit mit Poincaré den Paneuropa-Gedanken in eine Linie zu drängen versucht, die den Hegemonie-Plänen Frankreichs neuen Auftrieb geben würde. Die „Volonté“ mißt jedenfalls der Tatsache große Bedeutung bei, daß Millerand dem Ausschuss angehört, der diesen Entwurf ausgearbeitet hat. Sie schreibt ferner, wenn man den Vorwurf aufmerksam lese, entdecke man ein Element, das unheilvolle Ergebnisse zur Folge haben könne, nämlich die Bestimmungen über die regionalen Unionen innerhalb der Europaunion.

Diese Art von Unionen ähnele recht sehr den alten Bündnisystemen, wie sie die Nationalisten vom Schlage Millerand's liebten. Wenn diese Unionen innerhalb der Europaunion aufleben, dann wäre diese nur eine Illusion, denn sie würde aus Gruppen von Staaten zusammengefaßt sein, die in Wirklichkeit offizielle Rivalen wären.

Hierauf müsse man aufmerksam machen, um so mehr, als man wohl mit Gewißheit die Vaterchaft für diesen Gedanken Herrn Millerand zuschreiben dürfe.

Sachsen als Notstandsgebiet?

Dresden. Gelegentlich der Erörterung der vielfachen Beschwerden über die jetzt gültige Art der Frachtberechnung für Eisen- und Stahlwerkzeugnisse („Frachtbasis Oberhausen“) befaßten sich die sächsischen Industrie- und Handelskammern mit der Frage, ob etwa durch eine Erklärung Sachsens als Notstandsgebiet die wirtschaftliche Lage der sächsischen eisenverarbeitenden Industrie gebessert werden könnte.

In einem gemeinsamen Bericht an das sächsische Wirtschaftsministerium empfahlen die Kammern dringend, trotz der schweren Notlage der sächsischen Wirtschaft den Gedanken einer allgemeinen Erklärung Sachsens zum Notstandsgebiet nicht weiter zu verfolgen, da ein derartiger Schritt von außerordentlich unerwünschten Auswirkungen für die sächsische Wirtschaft begleitet sein könnte. Deren dauernde Rettung oder wenigstens ihrer innerlichen gesunden Entwicklung der gegenwärtigen durchaus nicht nur konjunkturell bedingten Krise erscheint den sächsischen Kammern nur dann möglich, wenn rechtzeitig im Unternehmertum, in der Arbeiterschaft sowie bei den Behörden und öffentlichen Stellen Sochens der Wille zur gemeinsamen Selbsthilfe von Industrie und Handel einsetzt, um durch Herabsetzung der Herstellungs- und Barzuzahlungskosten in jeder Hinsicht die sächsischen Betriebe aller Wirtschaftszweige wieder wettbewerbsfähig und weitere Kreise der sächsischen Arbeitnehmerschaft durch Wiedereinordnung in den Arbeitsprozeß wieder kaufträglich zu machen.

Der Messer Montag in Leipzig

Leipzig. Während der Messer Montag erfahrungsgemäß vorwiegend der Provinzialstadt aus der weiteren Umgebung Leipzigs gehört, die sich nur für den einen Tag aus ihren Geschäften freimachen kann und am Abend wieder heimfährt, dient der Montag meist der Orientierung der Fernbesucher und der Interessenten aus dem europäischen

Auslande. Der Montag bringt daher leicht einen Rückschlag in den Geschäftsgang jeder Messe. Der Verkehr in den Messenhäusern vollzieht sich in ruhigen, aber leblich normalen Bahnen. Abgesehen von Spielwaren, wenn es sich um ältere Muster handelt, nach denen keine Nachfrage mehr besteht, und der Bugramesse in in fast allen Branchen ein Verkehr zu beobachten, der auf gutes Interesse der Käufererschaft schließen läßt. Die Angaben über Ausflüchten auf bessere geschäftliche Abschlüsse sind sehr widersprechend und ergeben kein einheitliches Bild. Da sich alles innerhalb der Messenhäuser abspielt, zeigt das Straßenleben der Innenstadt keine besondere Belebung, denn auf die Reklameumzüge hat man diesmal aus Gründen der Sparlichkeit gänzlich verzichtet. Ob die Summe kleiner Aufträge, wie sie im Hinblick auf das Weihnachtsgeschäft in allen Branchen erteilt werden, der Industrie wirklich eine bessere Beschäftigung bringen werden wird vor Ende der Messe kaum festzustellen sein. Bielsch wird darauf hingewiesen, daß die Kundschaft in Erwartung weiterer Preisabschläge anscheinend mit Bestellungen zurückhält, die dann aber später, auf eine kurze Zeitspanne zusammenstreichend, die schnelle Fertigstellung der Waren sehr erschweren.

Auf der Technischen Messe hat der Besuch der Fachinteressenten beträchtlich zugenommen, da am Montag die Städtebautechnischen Tagungen begonnen haben, die sich zunächst mit den Problemen der Städtereinigung und der Beseitigung der Abfallstoffe beschäftigen werden. Die Vorstellung der ausgestellten Maschinen findet viel Anklang.

Eröffnung des Ersten Deutschen Bautages

Leipzig. Der Erste Deutsche Bautag, den der Bund Deutscher Architekten, der Deutsche Baupolizei-Tag, die Freie Deutsche Akademie des Städtebaus, der Verband Deutscher Architekten- und Ingenieur-Vereine und die Vereinigung der technischen Oberbeamten deutscher Städte aus Anlaß der Technischen Messe in Leipzig und der Hygieneausstellung in Dresden vom 1. bis 6. September in Leipzig und Dresden veranstalteten, begann Montag mit einer Vorstandsitzung. Auf dem Begrüßungsabend im Neuen Rathaus führte Bürgermeister Hofmann u. a. aus, es handle sich um eine gerade für die deutschen Städte so hochbedeutende Tagung aller Wirtschaften, öffentliche wie private, bedürften der Tätigkeit jener Kreise, die sich im Ersten Deutschen Bautag zusammengeschlossen hätten. Leipzig biete schon wegen seiner Weltmesse den richtigen Boden für die Arbeiten des Kongresses, und er hoffe, daß sich eine dauernde Verbindung zwischen den Verbänden und Leipzig ergeben werde. Der Bürgermeister schloß mit dem Wunsch, daß das, was aus dem Kongress begonnen werde, die Vorbereitung zum großen deutschen Bautag des ganzen deutschen Volkes, zum Wiederaufbau unseres Vaterlandes sein möge. Für die fünf in dem Deutschen Bautag vereinigten Verbände dankte Stadtbaurat Dr. P. Seke (Dresden). Er hoffe, daß es gelingen werde, eine starke Zusammenfassung aller technischen und geistigen Kräfte in den Verbänden zu erreichen, um so auf die rationellste Weise alle Kräfte zur Arbeit einleiten zu können, zur Arbeit, die Dienst an der Allgemeinheit sei und sein solle.

Berschiedenes

Weißenfels. Unterschlagungen bei der Ortsfrankenliste? Wegen den Angestellten der Ortsfranken-



Die Anwesenden lachten behäbig und verständnisvoll, während der junge Mann auf Contius zuging und sich als Georg Grundmann vorstellte. Er war ein hübscher, forschter Mensch mit einem offenen Gesicht, und Reginald fühlte sofort Sympathie für ihn.

Er schüttelte ihm die Hand und sagte: „Es tut mir leid, daß ich Sie so stören lassen mußte, aber die Sache eilt.“

„Weiß schon, der hat's mir bereits gesagt.“ Grundmann wies auf den jungen Kerl, der ihn geholt hatte. Draußen vor der Gastüre wurde Hundegebell hörbar. Die Tür ging auf, und der alte Richter erschien.

„Na, da bist du ja,“ nickte er Grundmann zu. „So kann's losgehen. Ein paar Faceln habe ich auch aufgetrieben. Also, Abmarich.“

Contius und der Chauffeur erhoben sich sofort, beglückten die Beche und schlossen sich den beiden an.

„Beigen Sie uns den Weg. Wir fahren so dicht wie möglich an die Unglücksstelle heran!“ rief Reginald.

„Ja, da meine Güte, da werden wir mit dem schweren Wagen nicht allzumeist kommen,“ sagte der Alte etwas geringmütig.

„Das beste ist,“ mißte sich Grundmann ein, „wir fahren bis an die Stelle, wo der Wagen von der Chaussee heruntergestürzt ist. Von dort können wir herabklettern, und da kommen wir immer noch leichter an den Wagen heran als von unten herauf, wo das kleine Tal sehr felsig ist und sehr zu gewachsen.“

Man gab ihm recht, und die kleine Gruppe ging zum Wagen. Contius und die beiden Jandjäger mit dem Hund nahmen innerhalb des Wagens Platz, auch zwei junge Burischen, die helfen wollten, stiegen ein. Ein dritter setzte sich neben den Chauffeur, und die Fahrt ging los.

Erst mußte man in vielen Windungen einen Berg hinauf fahren. Oben angelangt, ging dann die Chaussee in ziemlich steilem Kurven wieder abwärts! Und schon an der zweiten Kurve bedeuteten die Jandjäger dem Chauffeur, zu halten — sie seien hier an Ort und Stelle.

Die Wagen aus, und die Faceln wurden angesteckt.

Reginald sah schauernd vom Rand der Straße aus hinab. „Das ist ja entsetzlich,“ sagte er leise vor sich hin. Man konnte zunächst den abgestürzten Wagen noch nicht sehen.

„Wir werden jetzt hinabklettern,“ sagte der alte Richter. Grundmann, du kannst vorangehen. Die Herren nehmen wir in die Mitte. Ich komme zuletzt, und die jungen Burischen müßen uns leuchten!“

Sangsam und behutsam kletterte der kleine Zug bergab. Der Boden war reichlich feucht und aufgeweicht, aber trophden kamen sie ganz gut hinunter.

Nach einer geraumen Zeit, die Reginald wie eine ganz Ewigkeit vorkam, rief Grundmann:

„Wir sind sofort da!“

Man konnte jetzt schon die Umrisse des Autos erkennen. Sie kamen nahe heran. Ja, das war Frau Barbara's Wagen! Er war verhältnismäßig glimpflich weggekommen. Er lag zu dreiviertel umgekippt, die Scheiben waren zertrümmert, und einiges war verbogen. Sonst ging es. Die Sträucher schienen den Anprall des Wagens sehr stark herabgemindert zu haben. Er hätte ja sonst ganz auseinander sein müssen.

Sie verjuchten nun erst einmal, den Wagen etwas aufzurichten, und das gelang auch, wenigstens soweit, daß man in das Innere der Limousine steigen konnte.

Contius und der junge Jandjäger gingen nun an, der Wagen auf das Sorgfältigste nach irgendeinem Gebrauchsgegenstand von Barbara abzusuchen.

Wo war Barbara? Was war mit ihr geschehen? Wenn sie irgendwie schwer oder gar tödlich verunglückt wäre, so hätte man sie doch in oder neben dem Wagen finden müssen. Hatte sie jemand gefunden und von der Unglücksstelle fortgetragen? Hatte man sie beraubt? War ihr irgend etwas Furchtliches zugestoßen?

Diese Fragen jagten durch Reginald's Hirn, während er mit zitternden Händen jedes Polster des Wagens umdrehte. Der Chauffeur beteiligte sich ebenfalls mit Eifer.

Aber alles schien vergebens. Der Wagen war vollkommen leer. In den Seitentaschen, unter den Polstern, nirgends war aber auch nur das geringste zu finden, was von Barbara hergerührt hätte.

Plötzlich piff Grundmann leise auf. Alle hielten inne und schauten nach ihm hin.

„Was gibst's?“ fragte Reginald eifrig.

„Da, schauen Sie einmal her!“ erwiderte Grundmann und hielt ihm behutsam etwas zwischen den Fingerspitzen hin. Contius griff danach. Es war ein feines seidenes Taschentuchlein, reichlich schmutzig und verdrückt. Aber es hatte noch den jarten, zugleich ein wenig herben Duft des Parfüms, das Barbara immer gebrauchte.

„So,“ sagte er, „jetzt haben wir wenigstens etwas, was man dem Hund zeigen kann.“

„Rer!“ rief der alte Richter. „komm mal hierher!“

Der Hund, der sich bislang ruhig verhalten hatte und nur aufmerksam den Männern zugehört hatte, sprang auf und ging auf seinen Herrn zu.

„Dal!“ sagte dieser und nahm das Tüchlein aus Reginald's Hand, hielt es dem Tier unter die Nase und fuhr eindringlich fort: „Such, such schon, mein gutes Hundel!“

Reg hatte sofort begriffen, worauf es ankam. Er schnupperte lange und eindringlich an dem Tüchlein herum, bellte kurz aus und fing dann an, mit der Nase den Boden abzuschmeffeln.

„Jetzt tut er die Fährte luchen,“ sagte der Alte und fügt mit gerührtem Stolz hinzu: „O, der Reg ist ein sehr kluger Kerl, hat schon manchen Verbrecher gefunden und manchen Schlechtigkeit aufgedeckt!“

Reginald seufzte tief auf.

Hoffentlich war Barbara nicht gar zu Schlimmes zugefallen.

Ihm fiel die Vision ein, die er während der Fahrt gehabt hatte. Aber konnte keine Verbindung zwischen ihr und dem Unglücksfall finden.

Der Hund schnupperte immer noch rund um das Auto herum. Plötzlich stupte er, noch noch intensiver und fing dann

an, mit der Nase am Boden langsam weiter und wegzulaufen.

„So,“ sagte Grundmann, „da scheint er eine Fährte gefunden zu haben. Das beste ist nun, meine Herren, ein paar von uns gehen hinterher.“

Contius wollte auf jeden Fall mitkommen, der Chauffeur ebenfalls. „Das genügt aber,“ meinte der junge Jandjäger, „die anderen können vielleicht zum Auto von Herrn Contius zurückkehren und dort auf uns warten.“

„Gewiß,“ stimmte man allgemein dem Vorschlag bei, nur der Alte schien nicht einverstanden.

„Ich will auch mit,“ erklärte er, und nur mit Mühe konnten ihn Grundmann und Reginald von seinem Vorhaben abbringen.

„Brummend kletterte er mit den beiden Burischen wieder den Hang hinauf, während der dritte sich den anderen anschloß.“

„Er ist schon so alt für eine solche Kragelei,“ sagte der junge Kollege. „Die Wicht plagt ihn schon oft genug, aber er will noch immer mittun wie ein Junger, und der Weg wird böse werden.“

Der Hund tief kreuz und quer durchs Bestrüpp. Meistens ging es bergab. Oft lagen große Felsbrocken im Wege, und die Männer konnten zuweilen kaum folgen.

Endlich hörten sie, wie der Hund stehen blieb und zu wipeln anfang. Contius stand als erster neben dem Tier und leuchtete den Flock ab. Nichts war zu sehen. Er verstand nicht, warum der Hund nicht weiterließ.

Er leuchtete ein Stück geradewegs: Da ging es mehrere Meter steil in die Tiefe hinunter.

Die anderen waren indessen auch hinzugekommen.

„Großer Gott,“ sagte Grundmann, „die Dame wird doch nicht etwa da hinunter gestürzt sein! Von hier aus kommen wir nicht weiter. Wir müssen wieder zurück und versuchen, auf einem anderen Weg hinunter ins Tal zu gelangen.“

„Also los!“ befahl Contius. „Wir müssen unbedingt hinunter.“

Schweigend kletterten sie wieder zurück.

„Wir ist es gänzlich rätselhaft, wie die gnädige Frau hierher gekommen ist,“ unterbrach der Chauffeur die Stille.

„Ja,“ meinte der Jandjäger, „sie wird eben verjucht haben, wieder auf die Straße zu kommen. In der Dunkelheit kann sich ja jeder, der sich hier nicht auskennt, verirren.“

Nach etwa zwei Stunden hatten sie das Tal erreicht, das eigentlich nichts weiter war, als das steinige Bett eines Gebirgsbaches.

„Hier ist die Stelle, wo der Fellen so steil abfällt,“ sagte Grundmann.

„Sind Sie dessen sicher?“ fragte Contius.

„Ich kenne diese Gegend hier ganz genau,“ gab der andere zurück und fuhr fort: „Wir wollen einmal sehen, was unser Hund jetzt angibt.“

Alle verfolgten mit gespannter Aufmerksamkeit das Gebaren des Hundes. Der fing wieder eifrig an zu luchen. Aber er fand die Fährte offenbar nicht recht wieder.

Die anderen unteruchten den Platz. Es deutete nichts, aber auch gar nichts darauf hin, daß hier jemand abgestürzt war. Das Gras war nicht zertreten, die Sträucher waren nicht geknickt, alles machte einen vollkommen unberührten Eindruck.

Continus sagt.

tentasse Weihenfels, Wilhelm Pfordte, hatte die Staatsanwaltschaft in Raumburg Anklage wegen Unterschlagung erhoben. Das Gericht hatte die Gröfzung des Hauptverfahrens abgelehnt. Auf die sofortige Beschwerde der Staatsanwaltschaft ist nunmehr die Eröfzung der Voruntersuchung gegen Pfordte beschloffen worden.

Magdeburg. Wie gemeldet wird, soll die Magdeburger Kriminalpolizei, nachdem die bisherigen Ermittlungen nach dem Erpresser, der bei Niederbodeleben flüchtete, erfolglos geblieben waren, jetzt eine bestimmte Spur verfolgen, über die aber im Interesse der Untersuchung Näheres nicht verlautet. — Wie weiter bekannt wird, hat der Verbrecher in einem Erpresserbriefen angedroht, den berühmten Koloradokäfer in die Kartoffelfelder zu setzen, außerdem habe er die Absicht, in einer Reihe von Dörfern in der Magdeburger Börde die Brunnen zu vergiften, Kornböden und landwirtschaftliche Gebäude in Brand zu stecken. Ob verschiedene Brände landwirtschaftlicher Gebäude in den letzten Tagen auf den Verbrecher zurückzuführen sind, konnte allerdings noch nicht festgestellt werden.

Aus dem Gerichtssaal

Gefängnisstrafe für Dr. Goebbels

Das Schöffengericht Charlottenburg hatte sich mit dem Strafverfahren gegen den nationalsozialistischen Führer Dr. Goebbels wegen öffentlicher Beleidigung des Berliner Polizeipräsidenten Dr. Weis und übler Nachrede, begangen durch mehrere Artikel in der Zeitung „Der Angriff“, zu beschäftigen. Das Gericht verurteilte nach dreifündiger Beratung den Angeklagten zu sechs Wochen Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe. Sämtliche Exemplare der beanstandeten Nummern des „Angriffs“ werden eingezogen, dem Beleidigten Polizeipräsidenten wurde die Publikationsbefugnis zugesprochen.

Der Bombenlegerprozeß

Am fünften Tag des Bombenlegerprozesses stellte der Vorstehende zu Beginn das tägliche Fehlen einiger Angeklagter fest und wies darauf hin, daß es im eigenen Interesse der Angeklagten liege, die Verhandlungen genau zu verfolgen, und daß etwa dadurch entstehende Nachteile sie selbst treffen müßten. Darauf begann wieder die Verlesung von Protokollen, die mit den Angeklagten aufgenommen worden sind. Die Angeklagten selbst verweigerten eine Äußerung zu diesen Protokollen. In den Protokollen über die Vernehmungen des Angeklagten Bruno von Salomon hat dieser ausgelegt, er sei an den Attentaten nicht beteiligt gewesen und habe auch keine Kenntnis davon gehabt. Insbesondere hat er, obwohl er zugegeben hat, gelungensmäßig durchaus auf demselben Boden zu stehen, bestritten, in die Pläne des Klaus Heim eingeweiht gewesen zu sein. Auch er verweigerte jede weitere Aussage. Das Gericht kam nun zu den früheren Aussagen des Angeklagten Hamkens. Er ist Geschäftsführer und Teilhaber der Zeitung „Das Volk“ in G. m. b. H. Er bestritt sich angeblich dauernd auf Agitationstreifen und wollte nichts von der Sache wissen.

Im weiteren Verlaufe der Verhandlungen beantragt Rechtsanwalt Graf von der Goltz, Frau Me von Derjen, geborene Reumann, zu laden. Sie soll im Dienste der Polizei stehen, den Angeklagten Volk beipflichtet, an den Ermittlungen teilgenommen, aber auch sonst vorher von den Anschlüssen gewußt haben. Sie soll sich ferner an den verschiedenen Besprechungen beteiligt haben, also gemissermaßen, als staatlicher Agent provokatorisch gewirkt haben. Das Gericht zog sich zur Beschlußfassung über den Beweisantrag zurück und gab dann folgenden Beschluß bekannt: Frau Me von Derjen soll als Zeugin geladen werden. Die Verhandlung wurde dann auf Dienstagvormittag vertagt.

Das Handwerk im August

Ein Rückblick auf die Wirtschaftslage des Handwerks im Monat August zeigt, daß gegenüber dem Vormonat ein weiterer Rückgang in der Geschäftslage eingetreten ist. Auch in den handwertberufen, denen durch die Erntezeit für gewöhnlich vermehrte Aufträge erteilt werden, war die Beschäftigung durchaus ungenügend. Es wird allgemein betont, daß die Landwirtschaft sich infolge der zum Teil nicht günstigen Ernten große Zurückhaltung in der Auftragserteilung aufweist. Im Bauhandwerk erhofft man eine nachhaltigere Besserung von dem Arbeits- und Wohnungsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung. Eine Belebung erhoffen von den nächsten Wochen auch die Bekleidungshandwerke namentlich das Herren- und Damenschneidereihandwerk, das zurzeit infolge der Preissteigerung und der zu Anfang des Monats stattgefundenen Inzenturausschüttung beinahe völlig darniederliegt. Die Klagen über die Schwarzarbeit Arbeitsloser sowie über die Schmuckkonkurrenz nehmen ständig zu. Diese Konkurrenz ist um so schwerer für das Handwerk zu ertragen, als durch sie jede Möglichkeit, angemessene Preise für Arbeiten und Lieferungen zu erzielen, unterbunden wird, da die gedrückten Preise der Schwarzarbeiter häufig von der Kundschaft dem Handwerk gegenüber ausgespielt werden. Im Zahlungsverkehr der Kundschaft ist leider eher eine Verschlechterung als eine Verbesserung eingetreten. — Die Zahl der erwerbslosen Gehilfen hat weiter zugenommen. Besonders in den Baugewerben sowie in den metallverarbeitenden Handwerken mußten Stellenentlassungen vorgenommen werden. Die Bekleidungshandwerke arbeiten ebenfalls mit stark reduziertem Arbeiterbestand. Das Lohnniveau ist im allgemeinen uneben. Schwierigkeiten in der Beschaffung von Roh- und Hilfsstoffen werden nicht gemeldet. Auswirkungen der Preisbauaktion sind noch nicht zu spüren. Preisrückgänge werden für Dele Kupfer, Schlachtschweine und Rinder gemeldet.

Volkswirtschaft

Berliner Aktienbörse

Die Eröfzung der Börse war unter dem Eindruck des letzten Schusses der letzten Remporter Börse ziemlich freundlich. Im Verlaufe der Sitzung aber eine stärkere Unsicherheit ein, die wohl darauf zurückzuführen ist, daß die Amsterdamer Börse geschlossen ist. Besondere Bewegungen, die hätten anregen können, waren nicht zu beobachten. So lag auch der Markt der Schwarzstrom- und Rabelwerke völlig ruhig.

Am Geldmarkt hielt die Nachfrage für Tagesgeld mit 5-7 Prozent weiter an. Monatsgeld wurde mit 4,25-5,50 Prozent unverändert genannt. Kontofierte Warenwechsel ca. 3,62 Prozent. Am Privatdiskontmarkt blieben die Notierungen unverändert 3,12 Prozent.

Am Devisenmarkt war der Dollar sehr fest, und zwar fast dies insbesondere gegenüber dem englischen Pfund zum Ausdruck.

Berliner Produktenbörse

Am Produktenmarkt setzten sich die Preissteigerungen auch zu Beginn der neuen Woche fort. Im handelsrechtlichen Lieferungsgehalt fehlte Weizen 1-2 M., Roggen 1 M. höher ein, zumal die Andienungen für den gegenwärtigen Liefermonat bisher sehr gering waren. Weizen wurde mit einem Aufschlag von 10 M. und Roggen mit 11 M. bemerkt, was als normal angesehen wird. Im freien Markt war Weizen zur Rohverladung auch unter Stützungsniveau offeriert, die Mühlen kaufen angeht, den schwebenden Weizenmehlgeschäften nur zögernd; daher hielten sich die Mühlen mit Anschaffungen sehr zurück. Hafer hatte bei reichlichem Angebot auf behauptete Tendenz.

Notierungen:

| Weizen ab märt. Stat. | Roggenkleie fr. Berlin |
|---------------------------|----------------------------|
| 247-251 | 8,50-9,00 |
| Roggen d | Weizentl.-Relasse |
| Braugerste u. | Raps |
| Futter u. Ind.-Gerste do. | Weinfaat |
| 153-198 | Viktoriaerbsen 30,00-34,00 |
| 180-193 | H. Speiseerbsen |
| Hafer do. | Futtererbsen |
| Mais loco Berlin | 19,00-20,00 |
| Waggr. Hb. | Belufshfen |
| Weizenmehl p. 100 | Ackerbohnen |
| Kilo fr. Berlin | 17,00-18,50 |
| br. inf. Sad | Widen |
| (feinste Marke üb. Notiz) | 21,00-23,50 |
| Roggenmehl p. 100 | Bupinen, blaue |
| Kilo fr. Berlin | Bupinen, gelbe |
| br. inf. Sad | Seradella, neu |
| Weizenkleie fr. Berlin | Rapskuchen, 38% |
| 9,25-9,50 | 10,60-11,60 |
| | Leinwand, 37% |
| | 18,20-18,60 |
| | Trockenschrot, 7,80-8,60 |
| | Sonst.-Schrot, 14,70-15,60 |
| | Kartoffelflocken |

Berliner Eierpreise. (Zustellte von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission am 1. September.) Die Preise verkehrten sich in Pommern je Stück ab Wagon oder Lager Berlin nach Berliner Wannen. A. Deutsche Eier: Trüfeler vollfr. gest. über 60 Gr. 12,50, 60 Gr. 12, 53 Gr. 11,50, 48 Gr. 10,25; frische Eier über 60 Gr. 11,25, 53 Gr. 10,25; ausfortierte kleine und Schmutzeier 7,25. B. Auslandsener: Dänen über 12,25, 17er 12, 15,5 bis 16er 11,50; Schweden 18er 12,25, 17er 12, 15,5-16er 11,50; Holländer 68 Gr. 12,75, 60-62 Gr. 11,75-12,25; Bulgaren 10; Rumänen 9; Ungarn und Jugoslawen 7; Polen normale 8,25 bis 8,50; kleine, Mittel- und Schmutzeier 6,75-7,25. C. In- und ausländische Kücheneier: Chinesen und ähnliche 6,50-7. Bitterung; Beranberlich; Tendenz: Hauptst.

Berliner Kartoffelpreise. Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg ermittelte die Kartoffelzeugerpreise je Zentner waggontfrei marktlicher Station wie folgt: Weiße Kartoffeln 1,80-1,90 M., Odenwälder Blaue 1,70-2 M., Gelbflechtige (außer Kierentartoffeln) 2,50-2,80 M. In Berlin sehr geringe Nachfrage. Versteigerte Ware wesentlich unter Notiz.

Dresdner Börse vom 1. September. Die neue Börsenwoche schloß mit sehr stillem Geschäft ohne klare Haltung. Rimosa und Wilschauerbräu Brauerei je plus 4 Prozent, Genuschein der Ber. Photo plus 4,5 M., Dagegen Alkali minus 6, Weisner Iken minus 2,5, Hansa-Brauerei minus 2,5, Wolpomon minus 2,5, Genuschein Dresdner Albumin minus 2,75 Prozent.

3. September

Sonnenaufgang 5.14 Sonnenuntergang 18.44
Mondaufgang 17.29 Monduntergang —
1888: Der russische Dichter Iwan Turgenew in Baulog gest. (geb. 1818).



Rundfunkprogramm für Mittwoch den 3. September

Leipzig und Dresden.
10.50 Dienst der Hausfrau. Susanne Kürbig-Zwidan: „Wittgensteins“; 12.00 Schallplattenkonzert; 14.30 Jugendfunk. Dr. Dollittle und seine Tiere; 16.00 Staatsanwalt Dr. Johannes Liebers-Zwidan und Dr. Karl Schenkel-Leipzig: Rechtsfragen zur neuen Verordnung über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen“; 16.30-17.30 Nachmittagskonzert; 18.00 Gang durch die musikalischen Schätze Ostpreußens; 18.30 Romolo Grilla und Ernst Smiggele-Leipzig: Italienisch; 18.50 Aktuelle Weltstände; 19.05 Dr. Gerhard Herrmann-Leipzig: „Die Wirtschaftsimperien, Britisches Weltreich und Vereinigte Staaten von Nordamerika, in ihrer Bedeutung für den weltwirtschaftlichen Wüteranstalt“; 19.30 Der deutsche Klein, Dichtung und Musik; 21.30 Jüthertkonzert; 22.00 Wettervorhersage, Zeitanzeige, Presse, Art und Sportfunk; 22.30 Weitere Balladen; 23.00 Unterhaltungsmusik.

Berlin - Stettin - Magdeburg.
6.30: Funk-Gymnastik. — Anschließend bis 8.15: Frühkonzert. — 9.00: Von der Deutschen Welle: Schulfunk. „Bei den Indianern in Mexiko“. — 12.30: Wettermeldungen für den Landwirt. — 14.00: Neueste Schallplatten. — 15.20: „Wieviel Theater zählt die Hausfrau?“ — 15.40: Jugendfunk. — 16.05: „Zur Hundertjahrfeier der Berliner Wägen“. — 16.30: „Aus Königsberg: Berühmte Opernmusikstücke. Leitung: Erich Seidler, Funk-Direktor. — 17.40: Programm der Affären des 18. Jahrhunderts. — 18.00: Aus Königsberg: Der konservative Staatliche Schätze Ostpreußens“. — 18.30: „Der konservative Staatliche Schätze Ostpreußens“. — 18.55: Drei Minuten vom Arbeitsmarkt. — 19.00: Aus dem Weinrestaurant „Traube“ im Haus Gourmentia: Unterhaltungsmusik. Kapelle Starikow-Stapel. — 20.00: „Schöne Personlichkeit“. i. Das Genie-Problem. — 20.30: „Wachst umt bei Kroll“. Mit-Berliner Hörbild von Hans Brenner. — Anschließend: Zeitanzeige u. — Danach bis 23.00: Von dem Dachgarten des Cafe Berlin: Tanzmusik (Kapelle Georges Reitelmann).

Königsbrunnenerhaus.

5.45: Zeitanzeige und Wetterbericht. — 6.30: Funk-Gymnastik. — 6.55: Wetterbericht. — 7.00: Schulfunk. — Bei den Indianern in Mexiko. — 10.30: Neueste Nachrichten. — 10.35: Mitteilungen des Reichsfliegerbundes. — 12.00: Schallplatten-Konzert. — 12.25: Wetterbericht. — 13.30: Kinder-Nachrichten. — 14.00: Schallplatten-Konzert. — 14.45: Kindertheater. Der Spielhansel. — 15.30: Wetter- und Börsenbericht. — 15.45: Was ich die Hausfrau vom Bauherrn für Haus und Heim erwünscht. — 16.00: Schulfunkmusik. Wie halte ich mein Schulfunkgerät in Ordnung? — 16.30: Uebervorgang des Nachmittagskonzertes Hamburg. — 17.30: Deutsche Landstraßenlieder. — 18.00: Was verdient der Angestellte? — 18.30: „Der konservative Staatliche Schätze Ostpreußens“. — 18.55: Spanisch für Anfänger. — 19.25: Das Recht der Räumigungsbeamten. — 19.55: Wetter-

bericht. — 20.00: Aus Köln: Abendkonzert des Kleinen Orchesters des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Leo Esfeldt. — Anschließend: Berliner Programm.

1. Ziehung 5. Klasse 197. Sächs. Landeslotterie

Ziehung am 1. September 1930.

(Der Gewähr.) 622 Nummern, unter welchen keine Gewinnzahlungen fest, bloß mit 240 Mark gegen.

5000 auf Nr. 21729 bei Pa. Louis Elfer, Leipzig.
5000 auf Nr. 77209 bei Pa. Emil Dietz, Halle/Saale/Verlag.

0545 811 688 665 841 851 520 091 820 830 (1000) 646 (400) 893
845 828 1322 081 177 399 958 (3000) 244 096 031 885 105 385 146
2483 580 890 778 614 083 851 (400) 033 3409 949 499 029 984 (400)
348 098 253 081 089 061 118 747 4504 378 828 400 491 736 080
322 033 563 897 177 8851 063 783 169 (400) 555 075 110 732 080
082 437 (1000) 330 (500) 306 4893 580 (400) 714 380 544 158 768
747 450 474 037 110 232 333 (400) 234 738 729 429 333 (1000) 025
8038 929 896 601 213 813 545 251 063 539 294 604 (400) 327 429
(400) 252 040 007 898 255 (400) 397 506 387 276 9278 037 346 884
784 165 010 085 703 798 (500) 760 483 459 049 604 294 707 816
045 884 10640 335 245 527 (400) 039 089 954 885 (400) 994 (1000)
12132 (500) 279 (1000) 307 522 420 298 812 029 705 508 100 223
271 (2000) 12228 183 401 789 051 731 (1000) 891 (400) 542 924
909 13065 480 889 183 (400) 118 430 690 430 359 14041 081 880
596 480 828 (400) 591 (1000) 876 474 (500)

15618 231 (400) 585 626 482 025 974 872 600 540 237 586 (400)
109 16059 916 564 146 573 018 456 917 442 37984 511 898 382
082 543 161 708 255 15790 131 084 (3000) 357 507 549 534 124858
321 759 442 530 228 011 (2000) 458 028 522 841 501 (500) 327 597
349 454 (400) 20175 429 522 107 906 276 753 (1000) 104 (500) 649
271 190 710 068 012 795 390 21978 966 029 (500) 088 128 037 833
082 420 482 729 (5000) 278 786 333 22704 178 383 (400) 031 904
122 498 084 622 011 150 244 328 (400) 354 28035 (400) 703 844
431 (400) 774 843 442 728 258 470 907 178 (500) 815 24860 1025
603 714 057 429 840 606 148 738 843 245 430 397 090 880 771 5500
471 727 (1000) 26499 (400) 008 (400) 088 283 566 082 (400) 889
(400) 378 787 017 20144 841 325 784 588 159 961 904 230 (400)
318 210 (500) 242 702 967 27729 (1000) 717 343 011 (400) 087 559
322 037 325 288 28185 215 645 863 715 (400) 534 178 518 252 240
928 178 728 29182 890 530 047 138 545 563 258 (500) 870 752 382
973 (400) 949 (500) 911 147 180 114 585 489

30167 (500) 682 809 018 (5000) 847 (500) 685 700 788 235 505
592 926 478 818 31501 135 885 454 264 719 008 (400) 613 778 238
32361 383 089 080 729 823 (500) 621 491 897 307 493 534 338485
291 121 (1000) 870 520 891 363 866 263 844 880 24608 819 687 889
374 888 859 728 (500) 553 104 867 (400) 38004 126 559 904 240
803 (400) 793 201 950 720 (5000) 400 150 (400) 048 920 256 048317
383 277 876 458 906 828 314 (400) 624 27646 091 594 442 747 070
923 184 134 844 38017 630 480 745 641 300 118 500 852 (400) 907
288 037 39015 (400) 788 977 538 (400) 290 (400) 295 209 299 (500)
327 610 841 706 620 151 875 (1000) 868 430 (1000) 736 881 879 405
41876 882 017 849 028 018 171 132 179 429 849 429 849 429
42305 888 741 639 849 610 514 500 710 174 490 889 84 43814
054 025 (400) 810 156 050 823 (400) 058 572 787 938 111 990 44784
285 027 239 702 784 056 651 489 488 157 017 760 119

45071 799 128 027 582 888 443 345 804 431 40910 890 (500)
648 097 099 258 198 045 168 803 894 409 47411 967 100 523 588
327 610 841 706 620 151 875 (1000) 868 430 (1000) 736 881 879 405
800 228 776 429 028 42910 346 (5000) 518 (1000) 841 167 (1000)
466 (1000) 475 665 584 070 (500) 611 600 564 553 737 547 608 509240
598 379 (400) 041 748 (1000) 256 979 600 450 885 51532 615 311
392 740 52483 970 727 026 540 (400) 805 (5000) 500 706 199 (400)
975 940 53350 501 268 872 426 701 782 888 308 026 54663
800 808 420 448 078 046 626 672 680 086 53839 086
741 811 004 629 (500) 558 896 (3000) 805 859 371 (400) 141 84142
140 490 870 041 719 720 289 184 213 (400) 57934 687 478 890 878
487 639 029 901 287 612 (500) 584 68877 598 620 454 055 178 442
973 (5000) 902 808 638 431 307 340 330 752 468 830 89684 853 (400)
840 304 476 (400) 061 059 875 287 847 130 788 838

60328 824 810 811 958 (400) 638 621 202 832 114 489 61331
909 (2000) 387 113 063 814 089 087 853 (10000) 404 292 834 882
373 463 (1000) 62566 (500) 536 242 129 819 829 031 008 359 313
940 888 478 903 706 161 803 288 841 474 179 278 943 63760 104
871 214 493 409 (400) 029 215 762 399 344 065 703 542 729 485
64288 809 968 376 608 598 858 692 029 899 840 097 455 65414 788
327 610 841 706 620 151 875 (1000) 868 430 (1000) 736 881 879 405
745 027 (3000) 695 428 028 (500) 450 277 249 814 617 184 085 47783
311 037 437 579 047 029 209 307 68082 322 510 708 569 929
685 153 (500) 287 (400) 605 508 096 577 60149 248 426 (400) 905
920 461 088 878 844 79472 (3000) 154 519 790 899 088 788 464 964
325 313 27728 651 778 184 381 (500) 323 744 78770 338 (500) 758
04 378 428 448 429 281 281 281 281 281 281 281 281 281 281 281 281 281
741 811 004 629 (500) 558 896 (3000) 805 859 371 (400) 141 84142
140 490 870 041 719 720 289 184 213 (400) 57934 687 478 890 878
487 639 029 901 287 612 (500) 584 68877 598 620 454 055 178 442
973 (5000) 902 808 638 431 307 340 330 752 468 830 89684 853 (400)
840 304 476 (400) 061 059 875 287 847 130 788 838

73445 443 (500) 701 185 982 382 947 180 714 (500) 471 991 987
70037 045 108 495 (500) 885 518 023 629 714 258 214 090 101 611
565 373 77912 (400) 743 209 (5000) 663 636 423 430 805 554 865
78672 245 457 78 444 424 510 120 809 569 129 333 72814 120 153
275 (400) 229 (3000) 777 (400) 80794 232 326 330 475

830 (400) 965 (400) 781 904 253 599 038 (400) 947 406 327 874 (400)
130 346 383 075 99014 058 816 539 533 313 844 (400) 566 88231
102 087 531 (400) 312 (400) 297 567 510 (500) 640 8459 566 88231
102 081 (400) 968 108 589 (500) 785 785 068 451 85406 267 438
300 388 876 804 398 305 839 80664 (400) 494 908 808 843 514 520
085 374 558 899 97265 887 (400) 904 316 855 (1000) 437 592 (2000)
341 169 428 074 177 721 898 901 834 88023 322 510 708 569 929
167 469 281 755 604 328 89821 282 549 470 (500) 776 992 087 758
349 081 112 961 741 847 (1000) 884 803

90144 058 (1000) 795 984 243 026 718 758 254 409 454 456
459 (400) 989 92705 968 602 253 968 081 428 089 899 889 (400) 484
(2000) 108 986 187 581 248 92420 380 138 781 447 712 113 484
(500) 091 507 298 850 327 93888 819 790 579 228 251 928 111 394
(1000) 987 167 163 94123 (1000) 985 838 (500) 345 009 219 388
634 313 308 514 429 281 543 525 808 104 728 454 558 285 704 271
746 99849 (400) 587 084 022 975 (400) 484 378 458 067 162 627
97949 282 220 (400) 971 356 700 205 080 429 586 891 422 264 090
565 545 078 093 800 179 89246 648 (400) 682 730 088 948 266 500
611 579 765 99220 (400) 374 250 643 847 356 908 085 (500) 850 801
470 378 10076 10076 10076 10076 10076 10076 10076 10076 10076 10076
410 228 102408 983 590 094 929 795 321 (5000) 798 640 413 394 356
102700 581 (1000) 158 593 534 730 708 687 (400) 254 272 824 103888
333 289 245 441 608 182 256 419 624 (500) 328 477 831 740 104069
667 466 168 867 088 488 921 420 309 073 (500) 339 888

103333 847 (500) 479 988 (400) 460 405 837 118 150 (500) 46
(500) 320 178 (500) 101 1086670 740 (400) 483 475 (400) 526 88231
616 215 789 276 313 1079139 318 018 243 499 876 111 (5000) 068
233 467 856 151 588 654 108673 (500) 763 (500) 502 140 657 056
088 693 744

Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Im Laufe des Vormittags erschien Brödjuloff. Das Mädchen hatte ihn in den Salon geführt. Hans herrschte sie an: „Sagte ich Ihnen nicht, heute keinen Besuch vorzulassen?“

„Ich konnte doch nicht wissen, daß Herr Doktor auch damit gemeint ist; er kommt doch täglich ein paarmal.“

„Sagen Sie gesagt, daß ich zu Hause bin?“

„Ja.“ Das Mädchen blieb abwartend an der Tür stehen. Hans überlegte, was er tun sollte. Ihm graute davor, den Kerl zu sehen, ohne ihm gleich an die Gurgel springen zu können; aber er sagte sich, daß es jetzt nötig war, Ruhe zu bewahren. Aber würde ihm das auch gelingen? Sein Herz klopfte laut gegen die Rippen. Er fühlte, wie ihm alles Blut aus dem Gesicht trat, wie ein Feuerstrom durch seine Glieder rann.

„Sagen Sie, ich läme sofort“, befahl er kurz entschlossen. Er steckte das Bild und den danebenliegenden Zettel zu sich, um zu Brödjuloff zu gehen ...

Wochen waren nach der Verhaftung Erdmanns vergangen, und noch immer ahnte er nicht den Grund zu dieser. Man hatte ihn nicht ein einziges Mal verhört. Offensichtlich die Tür des feucht-muffigen Raumes, in welchem er mit zwölf von Schmutz und Ungeziefer starrenden Ruffen zusammengepfercht lag — und der Wächter erschien, um einen oder den anderen zum Verhör abzurufen, so hoffte er jedesmal, daß endlich die Reihe an ihn sei, und daß sich nach dem Verhör seine Inhaftierung als Irrtum herausstellen würde.

Eine Unruhe, peinlich, wie ein bohrender Schmerz erfaßte ihn, so oft er sich enttäuscht sah; die goß sich in sein Hirn, wie glühendes Blei, die trieb ihn von der schmalen Holzbank auf, die ihm Tag und Nacht als Lager diente, und ließ ihn, einem gefangenen Tier gleich, den engen Raum der Zelle mit hastigen Schritten durchmessen. Dann folgten ihm die grinsenden Blicke seiner Mitgefangenen, die seine Unruhe nicht begriffen, die ihm auch nichts zum Trost hätten sagen können, weil er ihre Sprache nicht verstand.

Eines Tages wurde ein neuer Gefangener eingebracht. Ein Mann, groß, schlant, mit schmalen rasierten Gesicht und großen klugen Augen. Trotz der schäbigen Kleidung, die er trug, erkannte Erdmann sofort, daß er den besseren Kreisen angehörte, und er empfand so etwas wie Freude über den neuen Zuwachs. Als dieser, nachdem der Wärter gegangen war, nun gar auf ihn zukam und ihn in seiner Muttersprache anredete, da hatte er das Gefühl des Erdlöschens aus schwerster Qual.

Voll inniger Dankbarkeit drückte er die Hand, die sich ihm entgegenstreckte.

„Sie sind Deutscher?“ fragte er.

„Deutsch-Valte. Und Sie?“

„Reichsdeutscher.“

„Reichsdeutscher“, wiederholte der Valte und schüttelte den Kopf. „Beschalt hat man Sie verhaftet?“

„Ich ahne es nicht. Das erstemal in meinem Leben bin ich in Rußland; einen einzigen Tag war ich in Moskau, als man mich verhaftete.“

„Hatten Sie Geschäfte in Moskau?“

„Nein. Veranlassung zu meiner Reise nach Moskau war eine private Angelegenheit, in der ich aber noch nichts unternommen hatte, als man mich verhaftete — so gut wie nichts“, verbesserte Erdmann. „Ich hatte einen Moskauer Herrn ausgesucht, um eine Adresse von ihm zu erfahren — das war alles.“

Der andere sah ihn nachdenklich an, nickte ein paarmal, und sagte dann:

„Ja, ja, viel gehört nicht dazu, um hier festgesetzt zu werden. Vielleicht war Ihr Besuch bei dem Moskauer Herrn für Sie kompromittierend. Hat man während Ihres Verhörs diesen Besuch erwähnt?“

„Ich bin noch nicht verhört worden, obgleich ich seit drei Wochen hier schmachte.“

„Sie können verlangen, verhört zu werden — tun Sie es doch, damit Sie erfahren, was man Ihnen zum Vorwurf macht. Sie sprechen nicht russisch?“

Erdmann verneinte.

„Nun ja, da ist diese Situation für Sie doppelt schwer. Ich will mal darüber nachdenken, wie ich Ihnen helfen könnte.“

Erdmann dankte ihm und nannte ihm seinen Namen, auch er nannte den seinen. Er hieß Hartwig und war ehemals Advokat in Moskau gewesen.

„Ich befinde mich seit einem halben Jahr im Gewahrsam der Tscheta — heute hat man einen Zellenwechsel mit mir vorgenommen, worüber ich erst sehr böse war, jetzt bin ich froh darüber.“

Ein schwaches Lächeln glitt über sein bartloses Gesicht.

„Soweit man noch froh sein kann.“

Er griff in seine Rocktasche, holte ein Kästchen mit Zigaretten hervor.

„Das hat mir ein guter Mensch zumommen lassen“, sagte er, und öffnete es mit zitternder Hand. „Rauchen Sie, Herr Ulrich?“ Bitte nehmen Sie.“

Er reichte ihm das Kästchen hin, und nachdem Erdmann sich bedient hatte, zählte er zwölf Zigaretten ab, nahm sie in die Hand und reichte sie den übrigen Gefangenen, die, in ein wahres Freudengeheul ausbrechend, auf ihn zukürzten.

„Gieriges Pack!“ schalt er lachend.

„Ich kann ihre Eier verstehen“, sagte Erdmann, einen tiefen Zug machend.

„Das Verlangen nach irgend etwas Rauchbarem hatte mich auch schon höllisch gepeinigt.“

„Na, da kam ich ja als Helfer in der Not. Ich hoffe, Herr Ulrich, Ihnen auch sonst noch helfen zu können; viel dürfen Sie sich natürlich nicht von meiner Hilfe verprechen.“

„Mir ist schon allein dadurch geholfen, daß Sie hier sind“, gestand Erdmann. „Ich bedaure es sehr, daß Sie hier sind, und doch macht es mich glücklich.“ Er lächelte Hartwig an.

Schon wollte eine leise Hoffnung auf Gerechtigkeit in ihm aufkeimen, als eines Tages zwei von seinen Mitgefangenen, ein junger Mensch und ein hinfälliger Greis, vom Wärter abgeführt wurden. Es hieß, daß sie zum Tode verurteilt waren. Im Korridor hörte man laute Stimmen; die Zellentür wurde aufgerissen, und jemand brüllte herein, daß niemand an das Fenster treten dürfe, sonst würde er abgeschossen. Einige taten es doch, ihre Erregung war so groß, daß sie sie nicht meistern konnten. Auch Hartwig wollte zum Fenster. Erdmann hielt ihn zurück. Sein Gesicht war totenbleich, seine Glieder zitterten.

„Was wird geschehen?“ fragte er mit bebender Stimme. Hartwig faßte seine Hand mit festem Druck. Das Jammern und Schreien von Menschenstimmen klang zu ihnen.

„Ruhig, ruhig“, rebete Hartwig ihm zu. Er lauschte dabel nach dem Hofe hin, wo das laute Surren eines Autos vernehmbar war. Er wußte, was das auf sich hatte.

Wurden am Abend Hinrichtungen vorgenommen, so stellte man den Motor des Autos an, dessen Getnatter die Schreie der Unglücklichen und die Schüsse des Henters überdönen sollte. Als das Getnatter endlich verstummte, sagte Hartwig, seine Hände aus denen Erdmanns lösend: „Nun ist es vorüber, die Kernsten haben ausgelitten. Wer weiß, an wen nun die Reihe kommt.“

Erdmann ließ sich auf die Holzbank nieder, starrte mit einem Blick vor sich hin, der voll erschütternder Verzweiflung war ...

Tags darauf wurde Hartwig zum Verhör abgerufen. Es war am Spätnachmittag. Im Hofe ratterte schon wieder der Motor. In angstvoller Bekommenheit sah Erdmann dem Freunde nach, als er den Raum verließ. Würde er wiederkommen?

Das gestern Erlebte stößte ihm die Furcht ein, daß Hartwig dasselbe Schicksal erwarten könnte, dem gestern die Kernsten zum Opfer gefallen waren. Lähmendes Entsetzen überfiel ihn bei der Vorstellung, er könne ihn am Ende nie wiedersehen. In qualender Erwartung ging er in der Zelle auf und nieder. Draußen blieb es still, nur der Motor brummte. Hartwig blieb lange weg. Die Zellengenossen tauschten untereinander Vermutungen aus, auch sie schienen beunruhigt über Hartwigs langes Ausbleiben. Endlich, nach Stunden, erschien er.

„Sie haben sich gefogt um mich“, sagte er zu Erdmann, „das hätten Sie nicht tun sollen. Sehen Sie, da bin ich wieder unbeschadet zurückgekehrt, während Sie ganz verfürst aussehen. Nehmen Sie eine Zigarette, das Rauchen wird Sie beruhigen.“ Er hielt ein brennendes Zündholz bereit. Erdmann bemerkte, daß Hartwigs Hand stark zitterte.

„Das Verhör hat Sie sehr erregt?“

„Nun natürlich. Aber man sollte sich nicht mehr erregen, sollte alles, was kommt, ruhig und gefogt hinnehmen.“

Er entnahm einem Pappschächtelchen einige Zigaretten, die er den Zellengenossen reichte. Dann wandte er sich wieder Erdmann zu, und sagte im Flüsterston:

„Ich habe unter den Tschetisten einen wohlwollenden Menschen entdeckt. Ja, machen Sie nur erstaunte Augen. Es ist ein junger Kommissar, der zuweilen Vernehmungen führt — anständiger Kerl — wirklich. Von ihm kommen die Zigaretten. So oft er mich sieht, steckt er mir ein Schächtelchen zu. Ist das nicht rührend?“

Erdmann nickte.

„Nun kommt etwas Interessantes für Sie“, sagte Hartwig; „aber bitte, setzen wir uns doch.“ Sie ließen sich auf die schmale Holzbank nieder. „Ich hatte Gelegenheit, mit dem Kommissar über Sie zu sprechen. Bei Rennung Ihres Namens sah er mich überrascht an, daraus schloß ich, daß er ihn nicht zum ersten Male in seinem Leben hörte. Nun hätte ich gern aus ihm herausgebracht, wo er ihn gehört hatte, aber das gelang mir leider nicht. Schließlich hat ich ihn, sich für Sie zu interessieren, und er versprach mir, dafür zu sorgen, daß Sie morgen verhört werden. Nun, ist das nicht schon etwas wert?“

„Ob das etwas wert ist!“ sagte Erdmann. Sie sahen sich beide an. Erdmann war in großer Erregung. Er faßte Hartwigs Hand und drückte sie.

„Haben Sie Dank, tausend Dank.“

Seine Erregung war so groß, daß er nur mit Mühe die paar Worte stammeln konnte. Sie verscheuchte ihm auch den Schlaf; der Morgen graute schon, als er noch mit weitgeöffneten Augen auf seinem Holzbett lag. Ueber den kommenden Stunden lastete die zermürbende Qual der Erwartung. Die Stunden schlichen dahin, es wurde Mittag, es wurde Nachmittag, es ereignete sich nichts.

„Er wird mich vergessen haben“, klagte Erdmann. Hartwig antwortete nicht. Er starrte vor sich hin, nicht weniger geräut als Erdmann.

Endlich, es war schon fast Abend, trat der Gefängniswärter ein, und rief: „Bürger Ulrich zum Verhör!“

Erdmann folgte dem Wärter durch die verschiedensten Gänge, dann fünf Treppen hoch zur Konterrevolutionären Abteilung. An der Tür, vor der der Wärter halt machte, stand: „Genosse Smirnow.“

Erdmann erschraf. Smirnow — es war gewiß derselbe, den er im Auftrage Brödjuloffs ausgesucht hatte. Da öffnete der Wärter die Tür. Wichtig — vor einem großen, mit Altien überhäuftem Schreibtisch saß Smirnow, derselbe Smirnow, der ihn mit Wein und Zigaretten traktiert hatte. Er streckte ihm auch jetzt ganz freundschaftlich die Hand entgegen.

„Na, nun erzählen Sie mir mal, junger Freund, wie Sie sich hier eingelebt haben.“

Erdmann, innerlich empört über des Alten Hohn, preßte, ohne zu antworten, die Lippen fest aufeinander.

„Nun, mir scheint, Sie sind freundschaftlicher Unterhaltung abgeneigt. Also beginnen wir gleich mit dem Ver-

hör. Sie sind, wie Ihre Papiere ausweisen, Ferdinand Erdmann Ulrich? Das stimmt, was?“

Erdmann bejahte.

„Sie sind Student; was studieren Sie?“

„Ingenieurwissenschaft.“

„So — so — nicht übel.“ Sein Blick, von den schlaffen Lidern halb verdeckt, war scharf auf Erdmann gerichtet. Eine Welle sah er so schweigend, dann begann er weiter zu fragen.

„Es interessiert uns begreiflicherweise sehr, was Sie nach Moskau geführt hat. Wollen Sie mir das einmal anvertrauen?“

Sein spöttischer Ton verletzete Erdmann, er vermochte es nicht, diesem Menschen den wahren Grund seiner Moskauer Reise zu sagen.

„Ich hatte den Wunsch, Moskau kennenzulernen.“ So, wer konnte ihm das widerlegen? Smirnow schlug sich auf die Schenkel und wieherte vor schelnbarem Vergnügen.

„Na, und sind Sie zufrieden mit dem, was Sie kennengelernt haben?“

Erdmann erhob sich.

„Herr Smirnow, wenn Sie nicht belieben werden, in einem ernstem Ton das Verhör zu führen, so muß ich bedauern —“

„Was soll das heißen?“ brüllte Smirnow, dessen fahles Gesicht sich plötzlich dunkelrot gefärbt hatte. „Sie werden antworten, verstehen Sie!“

Erdmann richtete sich unwillkürlich straffer auf.

„Es kommt darauf an, wie Sie Ihre Fragen stellen werden.“

Smirnows Blick glitt an ihm auf und ab.

„Nun los — antworten Sie — mit was für einem Auftrag hat Pasturoff Sie nach Moskau geschickt?“

„Ich kenne Pasturoff nicht.“

Smirnow wandte sich ruckartig zu ihm hin; die Hände auf die Lehne seines Sessels gelegt, den Oberkörper vorgestreckt, so starrte er Erdmann an.

„Was, Sie behaupten jetzt, Pasturoff nicht zu kennen?“ fragte er, jedes Wort dehnend.

„Ich kenne ihn tatsächlich nicht.“

„Wer soll Ihnen das glauben? Ich nicht, nachdem Sie sich mir als Pasturoffs Freund vorstellten.“

„Herr Smirnow, das habe ich hinterher bedauert, ich nannte mich fälschlicherweise so. Mir kam es darauf an, Pasturoffs Adresse zu erfahren; in Berlin sagte man mir, daß ich diese am ehesten durch Sie erfahren könnte. Es wurde mir geraten, mich als Pasturoffs Freund bei Ihnen einzuführen.“

„Wer gab Ihnen diesen Rat?“

„Doktor Brödjuloff.“

Smirnows Blick wurde durchdringender.

„Goswin Petrowitsch Brödjuloff, der Ingenieur?“ fragte er. — Erdmann bejahte.

„Was haben Sie mit ihm zu tun?“

„Er ist Betriebsingenieur des Ulrichschen Automobilwerkes, das meiner Mutter gehört.“

Smirnow zog Luft durch die Zähne.

„Aha — aha — also Goswin Petrowitsch Brödjuloff.“

Er machte in die Altien einen Vermerk.

„Nun mal weiter“, sagte er, den Blick wieder auf Erdmann richtend. „Ich muß Sie ersuchen, mir über Ihre Beziehungen zu General Melnikow, Graf Kleinmichel, Oberst Sulin Aufklärung zu geben.“

„Ich kenne keinen dieser Herren.“

Smirnow schüttelte den Kopf.

„Wozu hatten Sie die Adressen der Herren notiert?“

„Ich habe sie nicht notiert, sondern Brödjuloff gab sie mir zu dem Zweck, daß ich die Herren auffuchen sollte.“

„Mit welchem Auftrag?“

„Ohne Auftrag.“

Er kniff die Augen ein, fragte lächelnd: „Wer soll Ihnen das glauben?“

„Es ist so“, sagte Erdmann ruhig und bestimmt.

Smirnow sah eine Welle schweigend vor sich hin, dann sagte er, ohne den Blick zu heben:

„Für heute ist Ihr Verhör beendet. Ich gebe Ihnen Zeit, sich bis morgen nachmittag vier Uhr zu überlegen, ob Sie ein Geständnis machen wollen. Können Sie sich dazu entschließen, so sind Sie frei, andernfalls ist Ihr Schicksal besiegelt.“ Seine Hand hob sich zu der elektrischen Klingel, die auf seinem Schreibtisch angebracht war, und gleich darauf trat der Gefängniswärter ein, der Erdmann abführte.

Raum hatte sich die Tür hinter ihm geschlossen, als durch eine zweite Tür Waska Jzew eintrat.

„Nun, was war?“ fragte er interessiert.

Smirnow zog die Schultern hoch. „Der Wengel ist hartnäckig; um aus dem etwas herauszubringen, wird man ihm wohl erst Feuer unterlegen müssen.“

„Davon kann ich nur ernstlich abraten, Genosse Smirnow. Wissen Sie, daß seine Angehörigen sich an die Deutsche Gesandtschaft gewandt haben?“

Smirnow schob die Schultern hoch.

„Das wird ihnen nicht viel helfen. Vorläufig sieht der Jüngling erst mal fest. Zum Neben werd' ich ihn schon bringen, dafür kennen Sie mich doch?“

„Genosse Smirnow, ich bin fest davon überzeugt, er hat nichts zu gestehen.“

„Nanu, wo nehmen Sie diese Ueberzeugung her?“

„Die muß einem doch kommen, wenn man die Sache mit klarem Blick überfieht. Ulrich steht im Verdacht, zu dem Monarchisten Pasturoff und anderen der Sowjetregierung feindlich gestimmten Persönlichkeiten Beziehungen zu haben. Wäre dies der Fall, so hätte er Pasturoff gewiß nicht bei Ihnen gesucht. Denken Sie mal darüber nach, Genosse Smirnow, allmählich wird Ihnen ein Licht aufgehen, und Sie werden wissen, wo unsere wahren Feinde zu suchen sind.“

Nach kurzem Gruß verließ er, von Smirnows verdußtem Blick gefolgt, das Zimmer ... Fortsetzung folgt.

Auf 4. 1930 ... vom 15. bestraft. Oakt in mtrichaf betroffen mit 3. Die wollen ir ...

Dipp geben i beßer men und

Dipp der Sa Umg. g zu den Besuchs man zu spredner das Gef in den gegange wegen glied h 3 Kolleg weiter In eine die Ueb weiteru Unter „ darauf flacher Lage d Käufer in solche K Goffität bildet u Schmieb diwald des Ga und P einen E schant b Ein „D befoht, werden. mit der Rotver fammlu der Bo hat sich die Sch hat an der ein 1500 C zugestel wald i nomme werde Darau wirtsch müssen Steuer Pollgei soll bei

stehend Reichs die S 20 800 Septen nach h des 2 n n Deutsc